Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 29. August 1856 Nr. 403.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. August. Roggen, sehr fest, steigend; pr. August 58¼ Thlr., August-September 57½ Thlr., September-Oktober 56¾ Thlr., Oktober-November 54¾ Thlr.

Spiritus, ruhiger und matt, loco 37 Thlr., pr. August 37 Thlr., August-September 34¼ Thlr., September-Oktober 31¼ Thlr., Oktober-November 29 Thlr.

Rüböl pr. August 18 Thlr., September-Oktober 17⅔ Thlr.

Berliner Börse vom 28. August. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr 36 Min.) Einiges steigend. Staatsschuld-Scheine 86½. Prämien-Anleihe 119¾. Schlesischer Bank-Verein 104⅞. Comm.-Antheile 139. Köln-Minden 161¼. Alte Freiburger 175. Neue Freiburger 166. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61¾. Mecklenburger 58¼. Oberschlesische Litt. A. 211. Oberschlesische Litt. B. 186½. Alte Wilhelmsbahn 192. Neue Wilhelmsbahn 176. Rheinische Aktien 118½. Darmstädter, alte, 165½. Darmstädter, neue, 146¾. Dessauer Bank-Aktien 113¼. Oesterreichische Credit-Aktien 195½. Oesterreichische National-Anleihe 85½. Wien 2 Monate 98¾.

Wien, 28. August. Credit-Aktien 390½. London 10 Gulden 5 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 27. August. Eine aus Marseille eingetroffene Privatdepesche bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18ten d. Mts. Nach denselben sollen von der hohen Pforte Maßregeln zur Bestrafung der Montenegriner getroffen werden. Getreidemarkt in Marseille sehr ruhig.

Konstantinopel, 18. August. Kars war am 4. d. vollständig geräumt. Die Türken haben die Befestigungen, zwei Forts ausgenommen, gänzlich unbeschädigt gefunden. Die Räumung von Reni und Ismail hat begonnen. Die Journale beklagen sich darüber, daß die Russen die Befestigungswerke von Tultscha haben sprengen lassen und daß sie die Schlangeninsel noch besetzt haben. Diese zwei Thatsachen sollen durch englische Dampfschiffe bestätigt worden sein.

Der Kapitän des von der Donau kommenden englischen Dampfschiffs „Medina" hat erzählt, in den Fürstenthümern sei das — mehr als unwahrscheinliche — Gerücht im Umlauf, nicht blos die Festungswerke von Tultscha, sondern auch die Stadt sei gesprengt worden.

Turin, 25. August. Der russische Gesandte beim hiesigen Hofe, General Graf Stackelberg, ist heute hier eingetroffen.

Breslau, 28. August. [Zur Situation.] Die „Köln. Ztg." hat neulich den „ungefähren Inhalt" der Antwortsnote des Königs von Neapel auf die Vorstellungen Frankreichs und Englands mitgetheilt, und die bestunterrichteten Organe der englischen Presse haben diese Inhalts-Angabe für richtig erkannt. Indeß hat es auch nicht an Widerspruch gefehlt, und namentlich die „Allg. Ztg." hat die Mittheilung für apokryph erklärt mit dem Bemerken, daß die Note der Kenntnißnahme des Publikums absichtlich entzogen werde, weil sie einige Stellen enthält, die der König beider Sizilien mit eigener Hand einschaltete, die er aber zur Stunde ungeschehen wünscht, um so mehr, als der wiener Hof sie laut mißbilligt.

Diese Notiz scheint richtig zu sein, beweist aber nichts gegen die Zuverlässigkeit der Mittheilung der „Köln. Ztg." Die Diplomatie ist reich genug an Mitteln, um zwei verschiedene Zwecke zu gleicher Zeit zu erreichen; es ist wahrscheinlich, daß man von Ueberreichung der Note abstrahirt hat und sie offiziell für nicht existirend betrachtet wissen, daß man aber doch mittelst ihrer sein Müthchen kühlen und dem Gegner Wahrheiten sagen will, welche für ein diplomatisches Ohr zu auffällig sind, und es ist daher sehr möglich, daß eine Indiscretion sich der Presse bedient hat, da ihr der Weg der gesandtschaftlichen Mittheilung verschlossen blieb.

Die britische Regierung hat ihre derbe Rückantwort weg, worüber die englische Presse quittirt hat; damit aber Frankreich nicht allein als unzweifelhafter Hort der Civilisation stehen bleibt, hat die englische Presse einer Zuschrift Louis Blancs Raum gegeben, worin die empörende Brutalität, welcher die nach Cayenne verbannten Franzosen ausgesetzt sind, mit hinreichend grellen Farben geschildert wird.

Die „Frankfurter Post-Ztg." bestätigt heute die früher bestrittene Meldung der „Independ.", daß Spanien an die europäischen Regierungen ein Memorandum gerichtet habe, um die Juli-Ereignisse zu erklären. Das betreffende Aktenstück ist am 2. August der Bundesversammlung vorgelegt worden. Inzwischen mehren sich die Anzeichen, welche auf einen nahen Sturz O'Donnells hindeuten, und die jetzt bevorstehende Rückkehr des Marschalls Narvaez dürfte das Signal zum Ausbruch geben.

Die gegenwärtige Regierung beschäftigt sich zwar, nach Mittheilung der „Independance" damit, die Kasernen Madrids in Festungen umzuwandeln; aber auch damit dürfte sie nur ihrem Nachfolger vorarbeiten. Befestigte Kasernen helfen gegen einen Volksaufstand; die Feinde O'Donnells aber befinden sich im Schlosse selbst.

Das Wochenblatt „Observer", welches für besser eingeweiht gilt, als der „Globe", giebt dem letztern in Bezug auf die Donau-Fürstenthümerfrage ein auffälliges Dementi, indem er sich gegen das Prinzip der Union ausspricht, wodurch „die beiden Grundregeln des pariser Vertrages: die Oberhoheit des Sultans und die lokalen Rechte der zwei Provinzen betreffend, verletzt würden."

Ueber die neue bessarabisch-moldauische Grenzlinie bemerkt derselbe Artikel: „Es war, wie auf der Hand liegt, unmöglich, in einem verhältnißmäßig unbekannten Landestheil blos nach der Landkarte den Grenzweg Meile für Meile festzustellen. Aber die Hauptprinzipien wurden auf der Konferenz vollständig erörtert und vereinbart. Anfangs ging die Grenzlinie von einem Punkt unterhalb Akerman's am schwarzen Meere, gerade quer nach dem Punkt, wo der Pruth aufhört schiffbar zu sein. Rußland machte eine so starke Vorstellung, daß man die Linie zu seinen Gunsten abänderte, um innerhalb derselben eine Stadt (Tabar) oberhalb des Halpuk-Sees einzuschließen, die den Russen nach ihrer Darstellung als Wallfahrtsort und wegen anderer religiösen Gebräuche nöthig sein sollte. Um dieses Zugeständniß zu erlangen, gab Rußland an, daß diese Stadt, welche es Bolgrad (nicht Belgrad) nannte, im Norden und entfernt vom Jalpuk-See liege (einem der Seen, die mit der Donau zusammenhängen) und daß die neue Grenzlinie südlich davon hinlaufen sollte. Nun zeigt sich, daß das religiöse Bolgrad der Russen nicht das Tabar ist, auf das sie mit dem Finger zeigten, sondern New-Bolgrad, das am See und nicht in einiger Entfernung davon gelegen ist. Nun die Türken und ihre Alliirten haben nicht um so viele Quadratmeilen Gebietszuwachs streiten wollen. Das wollten sie wohl aufgeben, aber sie bedangen, daß die Russen nicht nur sich ganz von der Donau zurückziehen, sondern auch keinen Zugang zu den in die Donau fließenden Seen und zu den schiffbaren Theilen des Pruth haben sollten. Der große Punkt ist die Freiheit der Donauschifffahrt, und die Beseitigung jedes russischen Vorwandes, Flösse oder Boote auf den Seen oder dem Pruth in die Donau zu senden. Wenn die Russen die Lage dieser sogenannten religiösen Stadt Bolgrad falsch angegeben haben, so muß die Linie nicht im Süden von Bolgrad, sondern offenbar südlich von der Stadt (Tabar) gezogen werden, welche sie ursprünglich so angelegentlich verlangten. Abgesehen davon, wäre es für die Einwohner des abgetretenen Gebiets höchst ungelegen, nicht oberhalb des Sees eine Straße zu besitzen, auf der sie zu ihren Mitunterthanen in der Moldau gelangen könnten, ohne das russische Gebiet passiren zu müssen. Es ist offenbar unzweckmäßig, die Grenzlinie querüber den See zu ziehen. Die Donau und alle auf dem nördlichen Ufer mit ihr zusammenfließenden Seen und Flüsse müssen den Händen Rußlands fern gehalten werden. Dies fordert der Geist des Vertrages und dies muß zum Buchstaben der Grenzberichtigung gemacht werden."

Preußen.

± **Berlin,** 27. August. [Eine Consistorial-Verfügung über die Taufe.] An einen evangelischen Geistlichen war der Antrag gestellt worden, an etlichen Kindern die christliche Taufe zu vollziehen, von welchen das eine viertehalb Jahr, das andere fünf Jahr alt war, ein drittes sich dem sechsten Jahr näherte. Derselbe sah für die nächsten Jahre Fälle voraus, wo die ungetauften Kinder sieben und acht Jahre und noch älter sein würden. Ueberzeugt, daß das in solchen Fällen zu beobachtende Verfahren nicht in das Belieben des einzelnen Geistlichen gestellt werden dürfe, wendete er sich mit dem Gesuche einer kirchenregimentlichen Entscheidung an das vorgesetzte königliche Consistorium. Denn obwohl ein Visitations-Dekret aus der Mitte des 17. Jahrhunderts in Beziehung auf „Leute, die sich aus fremden Orten eingefunden, und sich zwar zu unserer Religion gewendet hatten, deren Kinder aber nicht getaufet, sondern eines zwei, die andern von mehr Jahren alt ungetauft gewesen", verordnet hatte, „daß zwar solche Kinder, wenn sie nur zwei oder drei Jahr alt seien, alsofort getaufet, die anderen aber, im Falle sie aus dem Kinder-Katechismo, sonderlich der Taufe, genugsam informiret und davon Rede und Antwort geben könnten, gleichfalls ohne Verziehen, diejenigen aber, so dessentwegen zu unterrichten, schleunigst informiret und nochmals öffentlich getaufet werden sollten", so war dem gedachten Geistlichen doch theils die fortwährende Giltigkeit dieser Verfügung zweifelhaft, theils schien ihm auch fraglich, wie weit sich die vorgeschriebene Information nach der Bildungsfähigkeit der Kinder zu erstrecken habe, und was als das Minimum gefordert werden müsse, damit solche Kinder, ohne das Bekenntniß der evangelisch-lutherischen Kirche von der Taufe zu verletzen, dieses Sakrament empfangen könnten. Das betreffende königliche Consistorium hat sich darauf gegen eine bestimmte Altersgrenze ausgesprochen, innerhalb welcher die Taufe ohne Weiteres stattfinden könne, und außerhalb welcher erst eine Unterweisung vorangehen müsse, und hat es zunächst noch dem geistlichen Urtheil des Seelsorgers überlassen, ob er in den einzelnen ihm vorkommenden Fällen noch diejenige kindliche Unbefangenheit und Passivität finde, welche die Voraussetzung der Kindertaufe ist; in den Fällen, wo entschiedene Zeichen dafür sprächen, daß diese Unbefangenheit nicht mehr vorhanden sei, würde eine Information vorangehen müssen, die sich indessen auf das einfachste Maaß, etwa auf die Kenntniß des Vaterunsers und des apostolischen Glaubens zu beschränken habe. Bei der innern Bedeutung der angeregten Frage und der in mehreren Gemeinden vorliegenden Verhältnissen, nach welchen sich erwarten läßt, daß manche Eltern, welche aus den sogenannten freien oder deutschkatholischen Gemeinden zur evangelischen Kirche zurück oder übertreten, in dem Falle sein werden, die Aufnahme ihrer noch nicht oder nicht auf giltige Weise getauften Kinder in dieselbe durch die christliche Taufe beantragen zu müssen, hat das betreffende königliche Consistorium dieselben zur Kenntniß des evangelischen Ober-Kirchenraths gebracht, welcher sich in einer betreffenden Verfügung der Ansicht des königlichen Consistoriums im Ganzen anschließt.

C. B. **Berlin,** 27. August. Der Erbprinz Ludwig zu Bentheim steht gegenwärtig mit der Regierung wegen Ertheilung von Korporationsrechten für ein von ihm zu begründendes Bergbau-Unternehmen in Unterhandlung. Der Erbprinz hat nämlich die Absicht, sein in der niederen Grafschaft Bentheim, 1½ Meile von Lingen gelegenes Hüttenwerk „Alexishütte" an eine Aktien-Gesellschaft übergehen zu lassen. Von der hannoverschen Regierung ist bereits die Konzession ertheilt. Das Grundkapital des Vereins ist auf eine halbe Million Thaler angenommen.

— Die Broschüre des Herrn v. Tengoborski, welche von Wien aus als nächstens erscheinend angekündigt wird, ist auf sein Veranstalten bereits als Manuskript gedruckt und wurde bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin verschiedenen Personen mitgetheilt. Sie führt den Titel: Essai sur le Crédit mobilier.

— Wir erfahren, daß Herr Nulandt kürzlich hier in Berlin mit dem Ministerpräsidenten von Manteuffel über die Suspendirung der Bank in Jassy verhandelt hat, und daß die Resultate dieser Verhandlung nicht günstig für die baldige Wiedereröffnung der Bank sprechen. Der österreichische Einfluß und namentlich die persönlichen Agitationen des Herrn v. Prokesch-Osten sollen die Pforte zu einem so entschiedenen Festhalten an dem von ihr geltend gemachten Einspruchsrecht bestimmt haben, daß für die nächste Zeit an ein Aufgeben dieses Einspruches nicht im entferntesten zu denken ist.

Deutschland.

Hannover, 25. Aug. Der ständische Beschluß zu den „auswärtigen Angelegenheiten", wo nun einmal die gemeinsamen deutschen Angelegenheiten ihren Platz haben, hat in dem heute vertheilten Schreiben der Stände folgende Fassung erhalten:

Die Errichtung einer deutschen Flotte bleibt, wenn auch der erste Anfang derselben, leider! vorläufig wieder gescheitert ist, fortwährend ein so allgemein anerkanntes Bedürfniß, sowohl für die Vertheidigung der schutzlosen Küsten, als für die Sicherung des Handels und namentlich des überseeischen, daß die Erstrebung des Zieles nicht wird aufgegeben werden dürfen. Je unmittelbarer aber gerade das Königreich Hannover bei seiner Küstenlage und in Rücksicht auf seine großen Anstrengungen für Erweiterung seines Seehandels bei jener Angelegenheit betheiligt ist, und je kräftiger die königliche Regierung früher für die Erhaltung der ersten Anfänge einer deutschen Flotte bemüht gewesen ist, desto vertrauensvoller glauben Stände den früheren Antrag erneuern zu dürften, daß königliche Regierung nicht ablassen wolle, auf die Herstellung einer deutschen Flotte mit ihrem ganzen Einflusse hinzuwirken. Ein gleich dringendes Bedürfniß ist die Herstellung eines deutschen Bundesgerichtes, indem das Verlangen danach eben so tief in dem deutschen Rechtsgefühle und in dem älteren deutschen Staatsrechte begründet, wie durch die späteren Erfahrungen gerechtfertigt ist, und da auch die Nothwendigkeit eines solchen Bundesgerichtes, so wie dessen völlige Vereinbarlichkeit mit den Grundzügen der Bundes-Verfassung schon bei Gründung des Bundes von den ersten Staatsmännern Deutschlands anerkannt ist, so halten Stände sich verpflichtet, den Antrag zu erneuern, daß königliche Regierung auch hier fortfahren möge, der den Wünschen und Interessen des gesammten Deutschlands entsprechenden Errichtung eines deutschen Bundesgerichtes ihr Bestreben mit Entschiedenheit zuzuwenden.

* **Rostock,** 25. August. Heute Vormittag 11 Uhr trafen I. k. H. die Frau Großherzogin Auguste, I. Hoheit die Frau Herzogin von Altenburg, I. Hoheit die Frau Herzogin Mutter von Altenburg und Se. Durchlaucht der Prinz von Reuß vom heiligen Damme hier ein und stiegen im großherzoglichen Palais ab. Bald darauf kamen auch Se. k. H. der Großherzog und Se. Hoheit der Herzog von Altenburg zu Pferde mit zahlreichem Gefolge an, nachdem Allerhöchstdieselben vorher auf dem Exercier-Platze den Manövern des hiesigen Bataillons beigewohnt hatten. Nach eingenommenem Dejeuner begaben sich I. k. Hoheiten und Hoheiten in die Gemälde-Ausstellung, woselbst Allerhöchstsie mehrere sehr werthvolle Stücke ankauften; nahmen darauf das Ober-Appellationsgerichtsgebäude, verschiedene Lokale der Universität, das Kloster zum heil. Kreuz, so wie die Marien- und Nicolaikirche in Augenschein. Nach dem Diner fuhren Se. k. Hoheit der Großherzog, Se. H. der Herzog von Altenburg und Se. D. der Prinz von Reuß mit dem Nachmittagszuge 4¾ Uhr nach Schwerin. I. k. H. die Fr. Großherzogin, I. H. die Fr. Herzogin und Fr. Herzogin Mutter von Altenburg beehrten nochmals die Gemälde-Ausstellung mit ihrem Besuche und kehrten Abends bald nach 6 Uhr nach dem heil. Damme zurück. I. D. der Fürst und die Fürstin von Ratibor sind bereits am 22. d. von Doberan abgereist. II. kk. HH. der Großherzog und die Fr. Großherzogin haben am 18. August zwei Kinderfreibetten in Bethlehem gestiftet. Der 18. August ist der Geburtstag des verstorbenen Herzogs Nicolaus. Seinem Andenken sind die Betten gestiftet und seinen Namen sollen sie tragen. — Der strelitzer „Off. Anz." enthält das Publikandum wegen Beitritts des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz zu der in Paris am 16. April 1856 unterzeichneten Erklärung über die Rechte der Neutralen in Zeiten des Krieges.

Kiel, 22. August. Der Anklage-Rezeß in Sachen des Präsidenten der holsteinischen Stände-Versammlung, Kammerherrn C. von Scheel-Plessen ꝛc. wider den Minister ad interim für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg ꝛc., Geh. Konferenzrath v. Scheele, wegen Verletzung der Verordnung vom 11. Juni 1854, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein, verfaßt von Friederici und datirt vom 1. d., liegt uns nunmehr im Druck vor und umfaßt mit den Anlagen 52 Folioseiten, wovon etwa die Hälfte eine umfassende Motivirung, die andere Hälfte eine Reihe von Belegen enthält. Der Antrag des Anklägers lautet dahin:

„Ein königl. Ober-Appellationsgericht wolle für Recht erkennen, daß zur Erlassung folgender, ohne die verfassungsmäßig erforderliche vorgängige Zustimmung der Versammlung der Provinzialstände erlassenen gesetzlichen Verfügungen: 1) der Resolution vom 9. Mai v. J., betreffend die Trennung der Justiz von der Administration in den Aemtern Kiel, Cronshagen und Bordesholm, 2) der Instruktion für den Kurator der Universität zu Kiel, wie auch Oberdirektor der gedachten Stadt und Kommissär für den benachbarten Güterdistrikt vom 9. Mai vor. J., 3) der Verfügung vom 9. Mai vor. J., betreffend die Organisation der Verwaltung und der Rechtspflege in der Herrschaft Pinneberg, 4) der Bekanntmachung für das Herzogthum Holstein, vom 29. August v. J., betreffend die fremde Courant-Scheidemünze, 5) der Resolutionen vom 13. und 25. September v. J., betreffend die Trennung der Justiz von der Administration in den Aemtern Reinbeck, Trittau und Tremsbüttel, 6) der Instruktion für den Kommissär für die adeligen Güter Ahrensburg, Blumendorf, Borstel, Höltenklinken, Hohenholz, Hoisbüttel, Jersbeck mit Stegen, Krumbeck, Schulenburg, Wulcksfelde, den gräfl. Schimmelmannschen Antheil des Gutes Wandsbeck und die Kanzeleigüter Silck und Tangstedt und den nicht landesherrlichen Theil von Wellingsbüttel, vom 27. September v. J., 7) des Ministerialschreibens vom 29. September v. J., betreffend die dem Amthause für die Aemter Kiel, Cronshagen und Bordesholm zustehende Polizeistrafgewalt, 8) der Bekanntmachung für das Herzogthum Holstein vom 22. Dezember v. J., betreffend die Ausdehnung des gegen den Gebrauch der fremden Courant-Scheidemünze erlassenen Verbots auf den Grenzzolldistrikt, ein dringender Grund nicht vorhanden gewesen sei, daß diese Verfügungen verfassungswidrig erlassen seien, und daß daher der angeklagte Minister ad interim für das Herzogthum Holstein sein Amt verbrochen habe."

Die Vertheidigungsschrift für den gedachten Minister, verfaßt von L. C. H. Bargum, ist bereits vom 24. v. Mts. datirt und umfaßt nebst 8 Anlagen 72 Folio-Seiten. Der Schlußantrag lautet wie folgt:

„Der Citant hat an das k. Ober-Appellationsgericht die Bitte gestellt, dasselbe wolle für Recht erkennen: „„Daß zur Erlassung folgender, ohne die verfassungsmäßig erforderliche zugängige Zustimmung der Versammlung der Provinzialstände erlassenen gesetzlichen Verfügungen, nämlich (folgt die Aufzählung) ein dringender Grund nicht vorhanden gewesen sei."" Das k. Ober-Appellationsgericht wird dieser Bitte nicht entsprechen können. Es würde

überhaupt eine schwierige Aufgabe, auch für den höchsten Gerichtshof des Landes, auch für dasjenige Kollegium sein, bei dessen Mitgliedern man die reichste Kenntniß der Gesetze und die höchste Intelligenz voraussetzen darf, ein Urtheil darüber zu fällen, ob für die Regierung von ihrem Standpunkte aus, nach den ihr bekannten Verhältnissen, zur Erreichung der von ihr verfolgten Zwecke hinreichend dringende Gründe vorhanden waren, um eine gesetzliche Verfügung zu erlassen; allein das k. Ober-Appellationsgericht würde sich dieser Beurtheilung und Entscheidung nicht entziehen können, wenn derjenige Fall wirklich vorläge, den die Verfassung vor Augen gehabt hat. Wenn die Regierung ein Gesetz, welches ohne Zustimmung der Stände definitive Giltigkeit nicht erlangen konnte, bis zur nächsten Versammlung der Stände mit provisorischer Geltung erlassen hätte, weil sie es für so dringlich hielt, daß sie von dem im § 13 der Verfassung ihr gegebenen Rechte Gebrauch machte, wenn dann die Stände die Erlassung nicht für dringlich hielten, und nach § 14 der Verfassung die Entscheidung „dieser Frage" dem königlichen Ober-Appellationsgerichte vorlegten, dann würde letzteres die Gründe für und gegen die Dringlichkeit abwägen und sie bejahen oder verneinen müssen. Das hohe Gericht wird es aber nicht als seine Aufgabe ansehen können, bei jeder Verfügung der Regierung, von welcher die Stände glauben, daß ihnen dabei eine Mitwirkung zusteht, die Regierung dies aber bestreitet, zu entscheiden, ob die Verfügung dringend war oder nicht, und bei der Verneinung der Frage die Folgen eintreten zu lassen, welche nach § 14 der Verfassung nur für einen ganz speziellen Fall angedroht sind."

„Der Citant hat ferner beantragt, das k. Ober-Appellationsgericht wolle erkennen: „„daß diese Verfügungen verfassungswidrig erlassen seien."" Auch diesem Antrage kann keine Folge gegeben werden. Dieses hohe Gericht ist bis dahin nicht von Sr. Maj. dem Könige und nicht durch die Verfassung selbst beauftragt, bei jedem Konflikt zwischen der Regierung und den Ständen die Entscheidung abzugeben. Gerne will der Vertheidiger zugeben, daß der höchste Gerichtshof des Landes die geeignetste Behörde sein würde, alle solche Konflikte zu entscheiden; gerne will er dem beistimmen, was Buddeus (die Ministerverantwortlichkeit in konstitutionellen Staaten, Leipzig 1833, S. 81) von den Mitgliedern eines Justizgerichtshofes sagt: „„Sie sind nicht Volksrepräsentanten, und daher nicht schon durch ihre Stellung für eine oder die andere Partei gestimmt; sie sind nebenher durch ihren gewohnten Beruf, die Persönlichkeit ganz von der Sache zu scheiden und letztere mit Ruhe zu beurtheilen, wie sie vorliegt, ohne den Wünschen eines erregten Gefühls dabei einen Einfluß zu bestatten, ganz dazu geeignet, auch in einer so schwierigen Sache die Forderungen des Rechts und des Staatswohls von denen einer leidenschaftlichen Aufregung zu scheiden, und so das Richtige zu finden."" Allein ohne Zweifel müßten, wenn die Verfassung für Holstein dahin verändert würde, daß alle Verfassungsstreitigkeiten von dem Ober-Appellationsgericht zu entscheiden wären, auch die Folgen für den betheiligten Minister in veränderter Weise festgestellt werden, wie dies auch in anderen konstitutionellen Ländern der Fall ist, da die Vorschrift, daß der Minister sein Amt verbrochen habe, nicht für alle Fälle passend sein würde. Nach der jetzt bestehenden Verfassung wird das k. Ober-Appellationsgericht keine Entscheidung darüber abgeben können, ob jene acht Verfügungen verfassungsmäßig erlassen seien oder nicht. Dennoch hat die Vertheidigung auch den Beweis geliefert, daß das Recht der Stände nicht verletzt sei.

„Der Citant hat endlich den Antrag gestellt, das königl. Ober-Appellationsgericht wolle erkennen: „daß der angeklagte Minister ad interim für das Herzogthum Holstein sein Amt verbrochen habe." Ein solches Erkenntniß darf der Citant überhaupt nicht erbitten. Nach den Worten des § 14 der Verfassung: „Fällt die Entscheidung zum Nachtheil des Ministers aus, so soll dieser sein Amt verbrochen haben", ist es als eine Folge des Erkenntnisses bezeichnet, daß der Minister sein Amt verbrochen habe, nicht als Gegenstand und Inhalt des Erkenntnisses selbst. Die Vertheidigung hat aber gezeigt, daß die von der holsteinischen Ständeversammlung erhobene Anklage nicht begründet ist, daß daher die Entscheidung nicht gegen den Minister ausfallen kann. Der Vertheidiger darf daher seinerseits die ehrerbietige Bitte aussprechen, es möge erkannt werden: daß der Citant mit seiner unbegründeten Klage abzuweisen und zur Erstattung der durch dieselbe erwachsenen Kosten schuldig sei." (H. C.)

Oesterreich.

*** Wien,** 27. August. Der türkische Botschafter Fürst Kalimachi wird morgen von Seiner Majestät dem Kaiser in einer besondern Audienz empfangen werden, um seine Creditive zu überreichen. — Ein kais. russischer Kabinets-Courier ist mit Depeschen von Rom hier eingetroffen. — In Betreff der Uebernahme der vom Staate an die k. k. priv. Nationalbank verpfändeten Staatsdomänen erfährt man, daß Se. Excellenz der Herr Finanzminister Baron Bruck kürzlich der Bank-Direktion eine etwas scharf abgefaßte Note habe zukommen lassen, worin er dieselbe auffordert, eine Central-Leitung der Verwaltung der zu übernehmenden Staatsdomänen einzurichten, und die geeigneten Vorkehrungen und Anstalten zu treffen, damit die Uebernahme beschleunigt, und das ganze Geschäft in möglichst kurzer Zeit abgemacht werde. Zugleich ist in derselben Note der Wille ausgesprochen, keine Domäne in die Hände der Bank zu übergeben, bevor sie nicht diese nothwendigen Einrichtungen getroffen haben wird. — Dieses energische Eingreifen wird dadurch gerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß schon im Oktober v. J. der Bank Staatsdomänen im Werthe von 155 Millionen als Deckung der Schuld zugewiesen und bestimmt wurde, daß die Bank sie in eigene Regie übernehme, bis dies geschehe, wolle der Staat die Verwaltung der Domänen noch fortführen und deren Erträgnisse der Bank abführen. Nun sind bereits 10 Monate verflossen und der Staat führt noch immer die Administration fort. Die Bank hat noch immer nicht die Güter in eigene Regie genommen. Dieser Zustand kann, ohne von bedeutenden Nachtheilen begleitet zu sein, unmöglich noch lange so fortdauern. An Verbesserungen, an irgend welche Aenderungen in der Administration kann nicht gedacht werden, denn die Domänenverwaltung soll von Allem der Bankdirektion Bericht erstatten, um Alles anfragen, über Alles ihr Gutachten einholen u. s. w. — Um diesem Zwitterwesen, all diesen Uebelständen abzuhelfen, war Se. Excellenz der Herr Finanzminister wohl genöthigt, auf Beschleunigung des Uebernahmsgeschäfts zu dringen. Es wurden zwar Bankkommissäre in das Banat geschickt, um eine Domäne (Balonka) zu übernehmen, auch nach Galizien gingen Kommissäre, um die Domäne Nepolomice zu übernehmen, aber was ist dadurch geschehen im Vergleiche zu dem, was hätte geschehen sollen. — Die Bank-Direktion dürfte jetzt wohl eifriger sich bemühen, dem so klar ausgesprochenen Wunsche der Finanzverwaltung nachzukommen.

F. Lemberg, Mitte August. [Die ländlichen Verhältnisse und das Gesindewesen.] Weniger als anderswo hat man hier Ursache, während der schönen Jahreszeit die Stadt mit dem Lande zu vertauschen, denn unser Lemberg bietet neben dem Großstädtischen der Hauptstadt auch Vieles, was wir in der freien Natur aufsuchen, hübsche Spaziergänge und — wer es gerade aufsuchen will — selbst das Idyll des Dorfes. Freilich aber auch eine nichts weniger als erquickende Luft, wozu neben 70,000 Einwohnern und eben so viel Thieren allerlei Gattung vorzugsweise unsere Peltew beiträgt, welcher der Geograph Pinkerton wohl nur darum die Ehre erzeigt hat, sie einen „schiffbaren" Fluß zu nennen, weil sie als Hauptkloake der Stadt allen Unrath fortschaffen muß. Aber auch die sozialen Verhältnisse geben zu manchen Klagen Veranlassung. Ueber eine, die mir am häufigsten zu Ohren gekommen ist, sollen nachfolgende Zeilen berichten; sie betrifft den Mangel an Gesinde, an hilfreichen Händen bei der Arbeit.

Seit der Zeit, daß die Robot (der Frohndienst) aufgehoben wurde, ist eine beispiellose Trägheit über unseren Bauer gekommen, d. h. wohlverstanden, wenn es die Arbeit des Gutsherrn gilt; denn die seinige nimmt er gar wohl wahr. Vergebens schickt der Amtmann im Dorfe nach Leuten herum, welche im Felde mit Hand anlegen sollen; sie kommen erst dann, wenn sie mit der eigenen Arbeit fertig sind, und so findet man denn jetzt den Grund des Bauern viel besser und sorgfältiger bestellt, als denjenigen der Gutsherrschaft. Die Grundeigenthümer suchen sich der Kräfte ihrer Unterthanen dadurch zu vergewissern, daß sie diesen im Winter und vor der Ernte Vorschüsse an Getreide und selbst an Geld geben, aber mit dem „Abverdienen" ist es jetzt eine schwierige Sache, da der Gutsherr nicht mehr die oberste Jurisdiktion in der Hand hat wie früher, den Schuldner also auch nicht mehr so drängen und in die Enge treiben kann, wie vordem.

Wie es im Anfange immer geht, wenn dem Volke eine drückende Fessel abgenommen wird, so auch hier; der Bauer und ganz vorzugsweise der Hofknecht hat im Augenblicke nur Sinn für die neuerworbene Freiheit und vergißt darüber seine Pflichten, die neuen sowohl wie auch die alten, weniger vielleicht aus Mangel an angeborenem Rechtlichkeitsgefühl, als deshalb, weil er sich in die neue Lage der Dinge noch immer nicht zu finden weiß.

In Bezug auf die Dienstverhältnisse hatte Galizien früher ganz besondere Vorschriften. Der 1811 publizirte neue Codex verwies Alles in das Reich kontraktlicher Verbindlichkeiten gehörige vor das Forum der Civilgerichte, bei welchen, was anhängig war, gewöhnlich sehr langsam erledigt wurde. Dieser Umstand vermochte wohl die Regierung, Streitigkeiten zwischen Herren und Dienern, wenn sie über 30 Tage dauerten, den Polizei-Gerichten und später der politischen Abtheilung der Kreisämter zu überweisen. Der Geschäftsgang wurde zwar dadurch ein etwas rascherer, allein das Uebel an und für sich nahm dadurch nicht ab, konnte nicht abnehmen, weil es in der geringen Bildungsstufe des Volkes wurzelt. In Bezug auf die Auffassung des Verständnisses von Dienstverhältnissen ist der galizische Bauer mit geringen Ausnahmen unzurechnungsfähig, und der Edelmann steht leider oft nicht viel über ihm. Sie beide sind häufig darüber im Unklaren, daß es sich hier um kontraktliche Verbindlichkeiten handelt, die auf das Gewissenhafteste eingehalten werden müssen, wenn beide Theile gut fahren sollen. Um dies aber zu fühlen, ist ein gewisser Grad von Bildung nothwendig, den man in Galizien leider noch vielfach vermißt.

Mehrere unserer vermögenden Gutsbesitzer waren auf den Gedanken gekommen, statt unserer rohen und leichtsinnigen Burschen Leute aus Schlesien in Dienst zu nehmen. Die Sache war kostspielig, denn der Mann kam gleich von vornherein auf 5–600 Fl. C.-M. zu stehen, in Anbetracht jedoch der reeleren Arbeit, des größeren Eifers und ganz besonders des Umstandes, daß auf eine kontraktlich festbestimmte Zeit auf sichere Hilfe zu rechnen war, verstand man sich zu dem Opfer, und den ersten Versuchen folgten bald andere, zahlreichere.

Die Sache ging Anfangs ganz prächtig, doch wie der Böse gern überall Unkraut unter den Weizen säet, so war auch hier ein und der andere „gute Nachbar" unredlich genug, die Leute abspänstig zu machen.

Wie sehr unsern höheren Ständen Bildung — freilich oft eine sehr einseitige oder verkehrte — Bedürfniß ist, dafür sprechen die täglich sich mehrenden Lehr- und Erziehungs-Anstalten, die neuen Erscheinungen in der Literatur und vieles Andere. Leider betrachten sie dieselbe als eine ihnen allein zukommende Bevorzugung und schließen deshalb das Volk, den gemeinen Mann, ganz davon aus. Die Dorfschulen sind erbärmlich, und hier giebt es für den Lehrer, den Geistlichen noch vollauf zu thun; allein die Schule, so groß auch ihr Einfluß ist, vermag nicht Alles zu leisten, das Leben und in ihm das gegebene Beispiel will und muß sich auch geltend machen. Das Gemeindewesen bedarf vor Allem gründlicher Reformen, wenn es bei uns besser werden soll. Der Vogt wird in Galizien von der Gemeinde gewählt, vom Cirkel (Kreis) bestätigt; früher war er des Gutsherrn Diener, heute ist er sein Vorgesetzter, was kann dabei Gutes herauskommen? Wahrlich, es giebt ein löbliches Zeugniß für die Langmüthigkeit unseres Landvolkes, daß bis jetzt so wenig Reibungen vorgekommen sind. Mit der Ortspolizei geht es wie überall; sie fehlt gewöhnlich da, wo sie am nöthigsten wäre.

Ich will nicht weiter die Blößen aufdecken, welche unsere sovielfach gesegnetes Land bietet und schließlich lieber von dem Guten reden, das sich gleichfalls in ihm vorfindet. Dazu rechne ich das Zufluchtshaus eines im Kreise Jaslo wohnenden Gutsbesitzers. Derselbe hat eine Stätte eingerichtet, wo er allem sich herumtreibenden Gesindel (das er theilweise, sogar mit Gewalt heranzog,) nicht nur Arbeit und Lebensunterhalt gibt, sondern nebenbei auch noch für die mögliche geistige und religiöse Bildung Sorge trägt. Es ist wahrhaft erhaben zu sehen, wie heilsam hier das gute Beispiel wirkt, und wie der träge, lasterhafte Mensch, sich in einen ordentlichen, reinlichen, fleißigen und gottesfürchtigen verwandelt. Mehr solcher Muster-Anstalten und unsere Gutsbesitzer hätten ferner nicht nöthig, mit schweren Kosten Arbeitskräfte aus der Fremde zu holen. Um dies zu erreichen, sind Lust und Liebe zur Sache, Mitgefühl für den Nächsten und vor Allem Ausdauer nothwendig. Wir wollen wünschen, daß diese Tugenden im Lande zahlreich vertreten seien; denn nur durch sie kann das Volk moralisch gehoben werden. (Kronika.)

Rußland.

P. C. Eine aus Odessa uns zugegangene Mittheilung bringt nähere Angaben über den Getreidehandel dieses Platzes. Odessa erhält seine Zufuhren aus dem ganzen Südwesten des russischen Reichs. Die Fracht für die Landtransporte aus Podolien, Volhynien und dem kiewschen Gouvernement beträgt im Durchschnitt 15—25 Kop. S. per Pud, oder 1 Rubel S. 50 Kopeken bis 2 Rubel 50 Kopeken per Tschetwert Weizen, den Tschetwert zu 10 Pud gerechnet. Aus den Gouvernements Poltawa, Charkow und Jekaterinoslaw kömmt zu Lande kein Getreide, sondern nur Talg und Wolle. Das dortige Getreide wird in Booten bis in die Mündung des Dniepr gebracht, und von da in Küstenfahrzeugen nach Odessa befördert. Die Getreidezufuhren sind aus nahe liegenden Gründen im Herbst nach der Ernte am stärksten. Sie beginnen in der Regel zu Ende August, und dauern in ihrer Massenhaftigkeit bis Ende Oktober, selbst bis tief in den Novbr. hinein, wenn nicht anhaltender Regen die Wege grundlos gemacht hat. Bei der starken Nachfrage im Jahre 1846 wurden die Landtransporte den ganzen Winter hindurch fortgesetzt. Zum Frühjahr beginnen die Sendungen nach Odessa im Monat Mai, und bleiben bedeutend bis zur Mitte des Monats Juli, wo dann die Erntearbeiten alle Kräfte in Anspruch nehmen. Die Zufuhren zu Wasser aus Cherson fangen im April an und hören gewöhnlich Ende Oktober auf. Der odessaer Hafen ist beinahe das ganze Jahr offen. Häufig friert das Meer gegen Ende Dezember auf 2 bis 4 Wochen zu. Es giebt aber nicht selten auch so gelinde Winter, daß die Schifffahrt im Hafen gar nicht unterbrochen wird. Die Assekuranzen der dortigen Ladungen werden meistens nicht in Odessa, sondern im Auslande gedeckt. Für England und den Norden des Kontinents belaufen sich dieselben in der Regel von Anfang Mai bis Ende Juli auf 2—3 pCt., von Anfang August bis Ende April auf 4—6 pCt. des Werthes; für das mittelländische Meer von Anfang Mai bis Ende Juli auf 1—2 pCt., von Anfang August bis Ende April auf 3—4 pCt.

Frankreich.

Paris, 25. August. Der brüsseler „Nord" läßt sich von hier aus das Gerücht widerlegen, daß in Wien ein Kongreß zusammentreten werde, um über die italienische Frage zu berathen; er beeilt sich jedoch diese die Leere mancher Blätter ausfüllende Seeschlange durch eine andere zu ersetzen. Wie man ihm meldet, würden in Paris aus Veranlassung der Schlangeninsel neue Konferenzen stattfinden, denen die zweiten Bevollmächtigten des pariser Kongresses beiwohnen würden. Es wäre nicht unmöglich — wird hinzugefügt — daß man sich nach Beseitigung dieser Schwierigkeit in Paris auch mit den italienischen Angelegenheiten beschäftigte. Nach dem „Constitutionnel" und „Pays" hat die Frage der Schlangeninsel durch den Abzug der Russen bereits ihre praktische Lösung gefunden. Sonach würde man nicht durch wichtigere Probleme gehindert sein, sofort der letzten neapolitanischen Note die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Großbritannien.

*** London,** 25. August. Die Königin-Wittwe von Audh hält in Southampton vollständigen Hof. Ihr Sohn, der Erbprinz, und dessen Oheim empfingen vorgestern mit großem Ceremoniell die Spitzen der Stadtbehörden, nebst anderen Herren von Rang, beide in prachtvollem orientalischem Anzuge, umgeben von ihren Dienern und Eunuchen. Später ließ sich die Königin-Mutter 30 Damen von Southampton vorstellen, und unterhielt sich mit ihnen mit Hilfe einer der Damen, die längere Zeit in Indien gelebt hatte. Sonst entzieht sie sich und die Frauen ihrer Umgebung den neugierigen Blicken der Menge mit einer Sorgfalt, die schon zu manchen komischen Scenen Veranlassung gab. Sie ist eine gemüthlich aussehende, etwas beleibte Person, die sich an den Damen-Besuchen sehr zu erfreuen schien. — Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der in Deutschland zum Besuche war, ist wieder nach England zurückgekehrt. — Kraft einer königl. Verfügung erhalten die Wittwen derjenigen Offiziere, die für die Aufnahme in den Bathorden vorgemerkt waren, aber früher vor dem Feinde fielen, dieselben Würden und Titel, die ihnen zugekommen wären, wenn ihre Männer wirklich den Orden erhalten hätten. Es bezieht sich diese Verfügung auf die Wittwe von General Cathcart, General-Major Estcourt, den Brigadier-Generalen Strangways, Adams und Tylden, den Contre-Admiralen Corry und Boxer.

[Ueber die Königin von Oude], die eben in England angekommen ist, melden die Blätter, daß die Mehrzahl der Leute ihres Gefolges sehr verständige Physiognomien haben. Der Kopfputz der Königin ist herrlich und endet mit einem Paradiesvogel. Ihre Majestät spricht mit ungemeiner Geläufigkeit. Der erste Verschnittne der Königin ist eine Riesengestalt, höchst bunt gekleidet und trägt einen dicken Stock; er soll sehr reich sein. Außerdem sorgen noch 8 Eunuchen für die Aufrechthaltung der Ordnung und Sitte des wandernden Hofes, und züchtigen den, der sich nicht geziemend beträgt, sehr strenge. Viele Schreiber begleiten die Königin, die von Allem, was ihnen auf der Reise Merkwürdiges zur Ansicht kam, Skizzen und Noten entwerfen. Der Hof braucht täglich zwei Schaafe, 3 Dutzend Stück Geflügel, viel Reis und indische Gewürze. Sie schlachten die Thiere selbst, wobei jedesmal ein Priester ein Gebet aus einem heiligen Buche vorliest. Auf ein Zeichen des Priesters wird dem Vieh der Hals abgeschnitten. Die Königin und ihre Ehrendamen bekommt man gar nicht zu sehen. Die letztern sind wie egyptische Mumien eingewickelt und von ihnen erblickt man nur die kleinen, nackten Füße, die in Pantoffeln stecken. Vom Schiffe ward die Königin in einen verschlossenen Palakin gebracht und aus ihm in die mit 4 Pferden bespannte Karosse gehoben, wo sie eben so unsichtbar war, wie im Palakin. Die Offiziere und Eunuchen strengen sich gewaltig an, dem Publikum den Anblick der Damen zu entziehen. Die beiden Prinzen sind sehr schöne Männer; der vermuthliche Erbe, erst 18 Jahr, ist 5 Fuß 6 Zoll groß; der Oheim desselben ist sehr dick. Beide sind ungemein reich gekleidet und glänzen von Edelsteinen. Von der Menge wurden sie mit einem Hurrah empfangen; der junge Prinz schien dies nicht zu begreifen; der ältere aber wohl. Er legte die Hand an seine Stirn und lächelte. Der Mayor von Southampton fuhr mit ihnen nach dem Hotel Royal-Jake, von einer ungeheuren Menschenmenge umgeben; dort angekommen, mußten sich die Prinzen noch einmal dem Volke auf dem Balkon zeigen, von dem herab der Mayor Bord mit lauter Stimme dem Volke zurief, daß die Prinzen nach England gekommen seien, um die Engländer zu bitten, ihre Rechtstitel zu untersuchen, ihre Reklamationen zu vernehmen und ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Glasgow, 21. August. Der „Vossischen Ztg." wird Folgendes berichtet: „Die zehnte Konferenz des evangelischen Bundes (evangelical alliance) britischen Zweiges, deren Versammlungen gestern Vormittag hierselbst ihren Anfang nahmen, wird ohne Zweifel auch für Deutschland von Interesse sein. Die Theilnahme an der diesjährigen Konferenz ist ausgezeichnet. Sie ist der Mittelpunkt christlicher Union für alle Stände und Verhältnisse in Großbritannien. Lords und Sheriffs aus vielen großen Städten, bewährte Mitglieder der bischöflichen Kirche, Vertreter aller kleineren Kirchengemeinschaften, die Spitze der freien schottischen Kirche, vertreten in der Person des Prof. Dr. Candlish aus Edinburg, Geistliche und Nichtgeistliche sind hierher geeilt. Aus Preußen ist Hofprediger Dr. Krummacher und Prediger Ed. Kuntze erschienen. Die Versammlungen werden in dem großen schönen Merchantshall gehalten. Gestern Vormittag wurde eine besondere, nicht öffentliche Versammlung zur Besprechung der nächstjährigen „Vereinigung christlicher Brüder aus allen Theilen der Welt in Berlin" gehalten. In einem längeren Vortrage trug Dr. Krummacher darin alle Bedenken gegen eine solche Versammlung vor. Von dieser Verhandlung wird zwar in keinem öffentlichen Blatte berichtet werden, dessen ungeachtet stehe ich nicht an, Ihnen mitzutheilen, daß Krummachers Bedenken mit aller Ruhe und Umsicht gewürdigt und in mancher Hinsicht als begründet anerkannt sind. Nichtsdestoweniger beharrte man bei dem Entschlusse, die nächstjährige Versammlung in Berlin ins Leben treten zu lassen, um so mehr, als des Königs von Preußen Majestät selbst den ersten Anstoß dazu gegeben hat, und Hunderttausende in England das hochherzige Wort mit Jubel und Dank begrüßt haben. — Die Verhandlungen nahmen vorgestern Abend ihren Anfang. Die weiten Räume waren gepfropft voll, halb von Herren, halb von Ladies; jedoch diesmal in dem von der Stadt bewilligten prächtigen Rathhaussaale. Prediger M'Dermid hielt das Gebet und stellte sodann den Antrag, die Fremden willkommen zu heißen. Pastor Kuntze war schon öfter hier gewesen und bekannt, Pastor Krummacher wurde der Versammlung vorgestellt. Er hielt dann eine deutsche, Satz für Satz ins englische übersetzte Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Unter Anderem sagte er: „Der König von Preußen sagte: „Mein Volk soll wissen, daß es hinter den Bergen auch Leute giebt", und hat darum die nächstjährige Versammlung nach Berlin eingeladen. Vielleicht werden nicht gar Viele diese Versammlung willkommen heißen; und ich verhehle mir nicht, daß dem Bunde entgegengearbeitet werden wird. Aber ich habe gesagt, man begrüße die Versammlung freudig oder nicht, der Bund wird kommen. Hat England und Schottland die Hand an den Pflug gelegt, so werden sie nicht zurück ziehen." — Gestern hatte die Versammlung in der Kaufmannshalle zwei Sitzungen. Ich hebe aus den Verhandlungen zunächst hervor, daß Herr John Finch, eines der Mitglieder der im Juni nach Berlin gesandten Deputation, als Schatzmeister den Kassenbericht verlas, wonach die Jahres-Einnahme 2415 Pfund 16 Sh. und 10 d., die Ausgabe 2295 Pfd. und 8 d. betrug, und ein Baarbestand von 120 Pfd. 16 Sh. 2 d. verblieb. Die Prediger Krummacher und Kuntze hielten unter den Rednern des Tages Ansprachen, Pastor J. Steane, Mitglied der berliner Deputation, trug einen genauen Bericht über deren Mission nach Berlin und besonders speziell über die Ihnen bereits bekannte huldvolle Aufnahme vor, welche dieselbe beim Könige gefunden hatte. Dr. Steane stellte nach mehreren Zwischenreden, welche den Empfindungen der Versammlung den würdigsten Ausdruck gaben, den Antrag: „Die Versammlung nimmt mit hoher Befriedigung Kenntniß von der bevorstehenden Konferenz in Berlin und beschließt, daß eine Andresse an den König von Preußen gerichtet werde, worin ihre Freude über dieses glückliche Ereigniß, verbunden mit den besten Wünschen, ausgedrückt wird." Daß der Antrag einstimmig angenommen wurde, braucht nicht bemerkt zu werden. Die Abendsitzung dauerte von 6 bis ½11 Uhr. Heute Morgen um 11 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Italien.

Rom, 12. August. Es gewinnt den Anschein, daß die oberrheinische Kirchenfrage einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werde. Die Verhandlungen für das Erzbisthum Freiburg und das Bisthum Rottenburg werden, wie bekannt, durch eigens von den betreffenden Regierungen hierhergesandte Bevollmächtigte, und von Seite des apostolischen Stuhls durch Ihre Eminenzen die Kardinäle Brunelli und Reisach geführt. In diesen letzten Tagen ist nun auch der Generalvikar des Bischofs von Mainz hier angekommen, um für dessen Uebereinkunft mit der großherzoglich hessischen Regierung, zu deren Feststellung dem Bischof bereits im vorigen Jahr bei dessen Anwesenheit dahier vom apostolischen Stuhl Instruktion ertheilt worden, die höchste Sanktion zu erwirken. Derselbe ist mit seinen zwei Begleitern in S. Maria dell Anima abgestiegen, jener alten deutschen Stiftung, die ganz geeignet ist, einen kirchlichen Mittelpunkt für die nach Rom kommenden deutschen Katholiken zu bilden. Die Herrichtung des einen Flügels, der nach dem geistvollen Gedanken Sr. Eminenz des Kardinals Schwarzenberg als ein Absteigquartier für die deutschen und österreichischen Bischöfe gemiethet worden, nähert sich seiner Vollendung, und es bietet in der That dieses Haus einen für die hochwürdigsten Herren ebenso bequemen als würdigen Aufenthalt. Verwirklicht sich noch der weitere Gedanke, dessen Ausführung nicht so schwer scheint, daß mit dem fundirten Hospiz für Pilgrime ein Kollegium für deutsche Priester, welche in Rom ihre Studien vollenden und sich ausbilden wollen, verbunden wird, so besitzen die Katholiken Deutschlands in S. Maria dell' Anima eine Anstalt, die reichen Segen verbreiten wird, und jetzt schon aller Sympathien würdig ist. (A. Z.)

= Von der italienischen Grenze, 25. August. Einem Briefe aus Neapel entnehmen wir: Am 7. wurde daselbst das Fest

des h. Gaetano mit allem Pompe gefeiert. Der König fuhr, umgeben von einer dreifachen Reihe Kavallerie, nach der Kirche. Auf dem Rückwege fuhr der königliche Wagen durch die Via Toledo, als die Pferde an einer Straßenecke niederfielen. Soldaten und Polizeiagenten sprangen hinzu, um den Pferden aufzuhelfen. In der Zwischenzeit und die Konfusion benutzend, näherte sich ein wohlgekleideter Mann, der, weil er hinkte, einen großen Stock in der Hand hatte, dem Wagen des Königs, überreichte ihm eine Schrift und wollte ihn eben ganz unterthänig anreden, als ein Offizier der Garde auf ihn losstürzte und ihm einen Hieb mit dem Säbel versetzte. Andere Offizier folgten diesem Beispiele und der Supplikant hatte alle Mühe, sich gegen den Ueberfall zu wehren. In der Furcht, der Uebermacht doch erliegen zu müssen, flehte er den König um gütige Vermittelung an. Der König, erschreckt über diesen Lärm, schrie aus dem Wagen: „Lasciategli la vita" (laßt ihm das Leben). Die Pferde standen wieder und der Wagen rollte weiter. — Daß dieser Vorfall eine große Sensation erregte, bedarf wohl keiner Betheuerung.

Provinzial-Zeitung.

⸫ **Breslau,** 28. August. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr Gen.-Landschafts-Syndikus Hübner, eröffnete die Versammlung mit mehreren Mittheilungen. Bei den mannigfachen und meist belangreichen städtischen Bauten waren in letzter Zeit über 300 Arbeiter (Maurer, Zimmerleute, Schiffer, Steinsetzer und Tagearbeiter) beschäftigt, bei der Stadtbereinigung nur 30 Tagearbeiter. — Die Berichte des Herrn Sanitätsraths Dr. Grätzer (über die städtische Armen-Krankenpflege) und des Vorstandes des Wasser-Heilvereins werden vertheilt. Ueber beide ist in dieser Zeitung schon ausführlich berichtet worden. — Der Magistrat berichtet, daß jetzt die Liste der Wähler für die Stadtverordneten-Versammlung endgiltig festgestellt worden sei. — Bei dem Wasserhebewerk an der Vordermühle soll ein 3. Ofen angebracht werden, die Versammlung ist damit einverstandeu und bewilligt die dazu nöthige Summe von 550 Thlr. Ebenso werde zu Widerherstellung des schadhaften Wasserfanges an der Taschenbrücke 430 Thlr. bewilligt. Ein anderes Projekt, den Wasserfang in soliderer Weise herzustellen, fand keine Zustimmung, da die Kosten sich weit höher (auf ca. 1700 Thlr.) belaufen würden. — Der Magistrat wünscht in einem Schreiben: Abschrift aus dem Protokollbuch in Betreff der am 19. und 26. Juli d. J. abgehaltenen Sitzungen. Nach einer längeren Debatte stimmte die Versammlung dafür, daß dem Magistrat die Einsicht in das Protokollbuch gewährt werde, er aber, falls er bei dem ersten Verlangen, die Abschriften des Protokolls zu besitzen, beharren sollte, ersucht werde: zuvor den Zweck dieses außergewöhnlichen Antrages anzugeben. — Dem neuangestellten Organisten und Kantor bei St. Christophori, Herrn Kromeier wird die bisher bewilligte persönliche Zulage von 30 Thaler ebenfalls gewährt, da das ganze Gehalt (inclusive dieser 30 Thlr.) nur 108 Thlr. beträgt. — Die Kosten für das Befahren und die Reparatur des Elisabetthurmes werden in Höhe von 232 Thlr. 20 Sgr. bewilligt. — Eine sehr lange und zuweilen lebhafte Debatte erhob sich bei dem Antrage des Magistrats in Bezug auf den Bau eines Laufsteges von der Feldgasse nach der Promenade: den Bau dieses Steges nämlich dem Herr Reinhold Reimann zu übertragen, und ihm die Erhebung des Ueberganggeldes auf 20 Jahre zu gestatten. Herr Reimann macht sich dagegen anheischig, das Pachtgeld, welches die jetzige Fähre einbringt, jährlich 58 Thlr., fortzuzahlen und die Brücke nach 20 Jahren in gutem Zustande als Eigenthum der Stadt zu überweisen, das Uebergangsgeld, sowie es jetzt, zu belassen, nämlich 1 Pf. pro Person. Es wurde hierzu eine Menge von Anträgen gestellt, die aber theils zurückgezogen wurden, theils fielen, sowie der Antrag selbst. Dagegen beschloß die Versammlung: die Brücke auf Kosten der Stadt zu bauen und den Uebergangszoll, natürlich nach eingeholter höherer Genehmigung, selbst zu erheben. — Nachdem noch mehrere Verpachtungs-Angelegenheiten erledigt waren, mußte die Sitzung geschlossen werden, da die Versammlung nicht mehr die beschlußfähige Mitgliederzahl hatte.

= **Breslau,** 28. August. Dr. Behnsch, gegen welchen vor einigen Jahren eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet wurde, ist jetzt, wie wir hören, durch Beschluß des königlichen Staatsministeriums, als zweiter und letzter Instanz, von seinem Amte als Lehrer an der hiesigen Realschule am Zwinger entfernt worden. In dem Entscheide soll dem Unterrichtsminister ausdrücklich anheimgestellt worden sein, ob er gegen Dr. B. auch als Lector der englischen Sprache an der Universität disciplinarisch einschreiten wolle oder nicht. Se. Excellenz der Herr Minister hat sich für das letztere entschieden, und Hrn. Dr. B. anzeigen lassen, daß er von einem weiteren Verfahren gegen ihn Abstand nehme und ihn in seiner Stellung als Lector an der Universität belasse.

---

§ **Breslau,** 28. August. [Zur Tages-Chronik.] Es gehörte wahrlich kein geringer Muth dazu, sich einem der Sonntags-Extrazüge nach Freiburg anzuvertrauen, und doch haben im Laufe der Sommermonate wohl an 10,000 Breslauer dieses Wagstück bestanden. Natürlich fehlte es dabei nicht an den mannigfaltigsten Beschwerden, und die verschiedenen Sonntags-Reisenden werden sicherlich noch lange an ihrer bloßen Erinnerung zehren. Indessen war selbst das zweideutige Glück dieser Touristen von Vielen beneidet, die aus Mangel an Billets, oder aus Scheu vor unangenehmen Erfahrungen zu Hause bleiben mußten. Um so freudiger wird daher das Vorhaben der Neuen städtischen Ressource begrüßt, nachdem vorige Woche der letzte allgemeine Extrazug von hier abgegangen war, künftigen Sonntag einen Separat-Train für ihre Mitglieder und deren Gäste auf der freiburger Eisenbahn zu veranstalten. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine sehr bedeutende sein, wenn nur das heut eingetretene regnerische Wetter sich bis morgen aufklärt. Es ist dies auch im Interesse des für Sonnabend angekündigten letzten Jagd-Konzertes von Rud. Tschirch im Schießwerder wohl zu wünschen.

Heute Mittag passirte die 1. Eskadron des 4. Husaren-Regiments mit Stab, aus Oels kommend, hier durch, um sich nach dem Schauplatze des Herbstmanövers bei Schweidnitz zu begeben. — Am 25. trafen daselbst die hiesigen Bataillone (1. u. 3.) des 11. Infanterie-Regiments ein. Nach beendigten Regimentsübungen wird das Manöver der 11. Division am 4. September beginnen und am 23. dess. Mts. schließen.

⸫ **Breslau,** 28. August. [Kirchliches.] Neulich wurde in einem Korrespondenz-Artikel aus der Provinz mitgetheilt, daß sich in Schlesien ein vormaliger römisch-katholischer Priester, der Professor Heinrich Wilhelm Kurtz aus Prerau aufhielt und beabsichtige, eine Predigerstelle anzunehmen. Derselbe hat nunmehr das hierzu nöthige colloquium pro ministerio bei der hiesigen theologischen Prüfungs-Kommission bestanden. Ebenso ist bereits im April d. J. der Präses der Prämonstratenser Chorherren am Heiligberg bei Olmütz M. A. R. Neisser hierselbst zur evangelischen Kirche übergetreten. — Neulich wurde von einem Theil der hiesigen Presse (nicht von der „Bresl. Ztg.") gemeldet, daß Herr Pastor Kraft vom Rhein nach Breslau als Konsistorialrath versetzt werden solle. Herr Pastor Kraft kommt aber als Konsistorialrath nach Posen und nicht nach Breslau.

Breslau. Im botanischen Garten blüht jetzt ein im Freien aufgestelltes 15 Fuß hohes Exemplar der seltenen Yucca Draconix L. aus Carolina, in dem großen warmen Gewächshause das durch seine Blattform so interessante Philodendron pertusum Kth. et B. aus Caraccas.

*** **Glogau,** 25. August. Das Regenwetter der vorigen Woche hat dem auf dem Felde noch liegenden Weizen und besonders der Gerste empfindlich geschadet; auch für die Kartoffeln haben wir ernste Befürchtungen, doch scheint das schöne Wetter, das seit gestern eingetreten ist, den angerichteten Schaden wieder gut machen zu wollen. Der heutige Getreidemarkt war sehr lebhaft, doch erhielt Roggen keine Steigerung, er blieb im alten Preise, 4⅓ Thlr. pro Sack, ja sogar mittlere Waare wurde mit 4⅙ Thlr. bezahlt. — Leider müssen wir wieder über mehrere Feuerunglücke in der Umgegend berichten; am 21. d. brannte in Noßwitz die vollständig gefüllte Scheune des Müller Faust ab; der Brandstiftung verdächtig ist ein 12jähriger Knabe eingezogen worden; als Motiv hören wir Rache bezeichnen; der Knabe bei einem Obstdiebstahl betroffen, wurde von dem Besitzer der abgebrannten Scheune mit Wegnahme der Mütze bestraft, aus Groll hierüber zündete er ihm die Scheune an. Am 23. brannte in Tschopitz der Kretscham nebst Wohnhaus und Stallung ab; das Feuer entstand wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit seitens der über Nacht dort bleibenden Dammarbeiter. Auch das Dorf Herrndorf ward am 21. d. M. von einer Feuersgefahr bedroht; bei einer Häuslerfrau brach Feuer aus, das jedoch rasch durch die Hilfe der Ortsbewohner gedämpft wurde. — Im gubrauer Kreise ist die Rinderpest fast als erloschen zu betrachten; in der Stadt Guhrau und in dem Dorfe Seitsch ist die Sperre aufgehoben, selbe besteht gegenwärtig noch fort in Tarpen, Heinzendorf, Braunau und Groß-Kloden; die Aufhebung der Sperre steht übrigens gleichfalls bevor, da erneuerte Erkrankungsfälle nicht vorgekommen sind. Dagegen ist die Krankheit jetzt auch im fraustädter Kreise ausgebrochen; sie zeigt sich in der Dominialheerde des Dorfes Tharlang, welcher Ort sofort abgesperrt wurde. — Gestern marschirte das 4. Dragoner-Regiment hier durch, um in der Nähe von Fraustadt die Manöver-Quartiere zu beziehed. Die vorzügliche Kapelle dieses Regiments gab gestern ein Konzert in Goldtammers Garten, das nicht sehr zahlreich besucht war. — Der Musikdirektor Tschirch wird am künftigen Freitag im Schießhausgarten ein großartiges Jagdkonzert veranstalten; wenn nur irgend günstige Witterung ist, so dürfte die Theilnahme des Publikums eine bedeutende sein. — Die ungünstige Witterung der verflossenen Woche wirkte nachtheilig auf die Vorstellungen in der Sommer-Arena; nur eine Vorstellung, weil es die Benefiz-Vorstellung des Fräulein Löffler war, fand einen guten Besuch des Publikums; dasselbe wollte seinem Lieblinge eine Anerkennung für die bisherigen vorzüglichen Leistungen zu Theil werden lassen. Zur Aufführung kamen: „Ehestandsexerzitien", „die schöne Müllerin", „ihr Bild"; die Benefiziatin wurde stürmisch gerufen, mit Bouquets überschüttet, ja sogar von dem ersten Range aus flog ihr ein Gedicht zu. Am 1. September wird die Arena geschlossen, die Gesellschaft zieht nach Lissa, und unsere Stadt wird bis Mitte Februar kein Theater besitzen.

---

* **Striegau,** 27. August. [Jahrmarkt. — Jubelfeier. — Unglücksfall.] Der am Montag und Dinstag in dieser Woche hierorts abgehaltene Kram- und Viehmarkt ist im Ganzen, bis auf den Umstand, daß ein scheu gewordenes Pferd eine Bude mit Klemptnerwaaren beschädigte, recht stille verbracht worden. Die Zahl der sonst aufgestellten Verkaufsbuden wird immer weniger, dessenungeachtet und trotz der günstigen Witterung, mögen manche der Verkäufer das Standgeld und die Reisekosten nicht gelöset haben. Der Viehmarkt stellte mehr Nutz- denn Schlachtvieh; war aber sonst Striegau's Bedürfniß angemessen, gut besucht. Gestern feierte der hiesige Tuchfabrikant, Kirchenvorsteher und Stadtälteste Hr. Friedrich Braun sein 50jähriges Jubelfest als Bürger hiesiger Stadt. Das Magistrats-Kollegium, die Stadtverordneten und die Geistlichkeit begaben sich im Festzuge zum Jubilar und brachten ihm die wohlverdienten Glückwünsche dar. — Vergangenen Sonnabend wurde zwischen Halbendorf und Thomaswaldau hiesigen Kreises in einem Teiche, zwischen Schilf verborgen, der Leichnam eines neugebornen Kindes aufgefunden. — Am 25. d. M. stürzte der 3½jährige Sohn des Stellenbesitzers Hoffmann zu Muhrau in den beim Wohnhause vorbeifließenden Mühlgraben und ertrank.

Schweidnitz, 26. August. Der gestrige Tag setzte viele Menschen in Bewegung, welche den Einmarsch des 11. Infanterie-Regiments, das hier während des Herbstmanövers Quartier nimmt, ansehen wollten. Dem kunstsinnigen Publikum war besonders das gut eingeübte, 46 Mann starke Musik-Chor des gedachten Regiments, welches von dem bereits rühmlich bekannten Herrn Kapellmeister Saro so umsichtig und geschickt dirigirt wird, von der letzten Anwesenheit hieselbst noch im guten Andenken, und der Wunsch, hier wieder einmal ein recht gut besetztes Konzert veranstaltet zu sehen, trat nunmehr in den Vordergrund. Diesen vielseitigen Erwartungen wurde schon heut durch ein, in dem Böhmert'schen Garten in Kletschkau, von der gedachten Kapelle ausgeführtes Konzert entsprochen. Obgleich das Wetter nicht eben so günstig war, als es zu dem Unternehmen gewünscht wurde, so hatte sich doch ein recht zahlreiches Publikum eingefunden. Die Ausführung der so vorzüglich gewählten Tonstücke war durchgehends so musterhaft, daß es überflüssig erscheinen muß, darauf näher einzugehen, und die Konzert-Besucher haben ihr Urtheil auch entschieden am besten dadurch zu erkennen gegeben, daß sie den so wahrhaft schönen Genuß mit gespannter Aufmerksamkeit empfanden und bis zum letzten Augenblick ausharrten. Aehnliche genußreiche Konzerte stehen auf Sonnabend den 30. in dem Augeschen Garten zu Kletschkau und Sonntag den 31. d. Mts. auf Ulbrichs-Höhe bei Reichenbach in Aussicht, wobei wir außer der zur Aufführung kommenden St. Hubertus-Jagd und der Ouvertüre zur Oper Tannhäuser noch auf etwas ganz Neues, nämlich den in Breslau mit so großem Beifall aufgenommenen Studenten-Galopp von Tschirch, aufmerksam machen wollen. S.

---

* **Hirschberg,** 27. August. [Ankündigung. — Brückenzoll.] Aus guter Hand wird mir die Mittheilung, daß Se. Majestät der König nach den Manövern vielleicht noch geneigt sein dürfte, Erdmannsdorf auf kurze Zeit zu besuchen, weshalb bereits Weisung ertheilt ist, deshalb die nöthigen Vorbereitungen und Anstalten daselbst zu treffen. — Seit dem Bau der neuen Brücke in Kunnersdorf fanden sich Viele veranlaßt, die alte Straße nach Warmbrunn mit ihren Wagen zu passiren. Dem ist jedoch nun einigermaßen ein Hinderniß entgegengesetzt worden, indem die Gemeinde Kunnersdorf von der Regierung die Erhebung eines Brückenzolles erlangt hat, wodurch es derselben ermöglicht sein wird, die Zinsen des verwendeten Kapitals zu decken und mit der Zeit dasselbe — allerdings dürfte das etwas lange dauern — wieder zu erlangen.

W. **Gleiwitz.** Nachdem die trigonometrischen Messungen von unserem Pfarrkirchthurme aus beendet sind, ist das zu diesem Behufe erbaut gewesene Bäudchen auf demselben noch nicht kassirt, weil die ganze Bedachung desselben abgetragen wird, und unser verehrter, für Verschönerung unermüdlich schaffender Erzpriester, Herr Kühn, eine neue Thurmspitze mit Kreuz aufbauen lassen will. Es ist aber zu bedauern, daß auf den alten und schönen Thurm nicht eine der Bauart entsprechende Pyramide, wie sie vor 200 Jahren, nach dem alten Bilde, das in der Kirche hängt, aufgeführt wird. Wenn auch die Kosten dadurch größer würden, so wäre es doch wünschenswerth, den Thurm in Einklang mit der Kirche zu bringen, wodurch auch unsere sich so sehr hebende Stadt um eine Zierde reicher würde. Das einfache, mit Zinkblech zu deckende Nothdach soll über 500 Thlr. kosten und verunstaltet doch nur die herrliche Bauart des über sechshundert Jahre alten Gotteshauses. Es würden viele der Einwohner zur Aufbauung einer schönen Spitze mit Durchsicht beitragen; die Mauer ist oben noch 4 Fuß stark, deshalb läßt sich ohne Gefahr etwas Schönes ausführen. — Wenn es die Witterung nur irgend gestattet, so soll das erst vor Kurzen in Angriff genommene städtische Krankenhaus noch unter Dach gebracht werden. Ebenso bietet das Zeughaus des 2. Linien- und 2. Landwehr-Ulanen-Regiments einen schönen Anblick. — Trotzdem daß die Erndte eine gute zu nennen ist, so weichen doch die alten Preise nur allmälig; die Kartoffeln werden noch immer zu 20 Sgr. der Scheffel verkauft. — Sowie aus anderen Theilen der Provinz beständig über Gewitter gemeldet wird, die Schaden angerichtet haben, so ist es bei uns der entgegengesetzte Fall, wir können uns weder über Gewitter, noch über Regengüsse beklagen. Die ununterbrochene Trockenheit und Wärme haben das Gras insoweit ausgedorrt, daß an eine Grummet-Erndte nicht zu denken ist, da auf nassen dreischürigen Wiesen mit Noth zweimal geerndtet werden kann. Jedenfalls haben sich in Folge dieser warmen Witterung die Wespen auf so ungeheuere Art vermehrt. — Sonntag den 7. September trifft das Gesangfest in Königshütte, zu dem wohl meilenweit die Freunde des Gesanges und der Musik hinströmen werden. Es wäre wünschenswerth, wenn an diesem Tage ein Extratrain von Gleiwitz dahin abginge; die Betheiligung wäre gewiß eine große. Es geht bekanntlich kein Personenzug des Abends von Königshütte nach Gleiwitz.

(Notizen aus der Provinz.) * Bunzlau. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 29. August wird an Stelle des Herrn Bauraths Neßler, welcher sein Amt niedergelegt hat, eine Neuwahl stattfinden.

+ Waldenburg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß höheren Orts die Genehmigung zur Uebertragung des auf dem alten Rathhause haftenden Realschankrechts auf das neue Rathhaus erfolgt sei. Dem königl. Kreissteueramte werden die beiden für das Leihamt bestimmten Piecen im Rathhause für eine jährliche Miethe von 40 Thlr. überlassen, falls die königl. Regierung von der sofortigen Einrichtung des Leihamts absieht. — Die Gartenkonzerte mit Illumination und bengalischen Flammen nehmen ihren Fortgang, trotzdem die Witterung fortwährend derbe Striche durch die Rechnung der Wirthe macht. Auch für morgen sind dergleichen angekündigt, wenn — sie nicht zu Wasser werden. Die Poltmann'sche Kapelle nimmt morgen in einem Konzert von Altwasser Abschied. Der Himmel bereitet sich vor, ihr zahlreiche Thränen nachzuweinen.

= Wohlau. Nachdem die Kreise Steinau und Wohlau von der Rinderpest vollstänig befreit sind, ist der Ein-, Aus- und Durchtrieb von Schwarzvieh und Ziegen wieder gestattet. Wegen der im Kreise Guhrau noch herrschenden Rinderpest sind die Viehmärkte zu Winzig, Trachenberg, Raudten, Steinau und Herrnstadt für den September aufgehoben worden.

Feuilleton.

[Moskauer Krönungsbriefe. VI.]*) Mein Chasjainn (Wirth) hat mir heute endlich den Stuhl vor die Thür gesetzt, denn morgen kommen seine eigentlichen, das heißt über mehr Rubel als ich gebietenden Kunden aus Tula und Charkow an. Glücklicherweise bin ich schon mit einem Unterkommen versehen, und zwar in einer ganz russischen Familie, deren Bekanntschaft ich durch ihren deutschen Hauslehrer gemacht. Schade! ich hatte mich schon an das Traktament meines Traktirs gewöhnt und stand auch mit Wanka auf einem erträglichen Fuße. Wanka hat eine Abneigung gegen Deutsche, weil sie durchschnittlich nur beschränkte Trinkgelder geben sollen — so geht nämlich hier das Gerücht — und nennt jeden Germanen einen Kalbaßnik oder Wurstmacher, ein Terminus, der bei den gemeinen Russen gäng und gebe für Deutsche ist. Von dem Augenblick an, wo er bei mir eine Abweichung von dieser Eigenthümlichkeit bemerkte, wurde er mein Freund und ungemein zuthunlich. Als ich gestern Abend meinen Brief schrieb, kam er plötzlich und krauete mir den Hinterkopf ungemein ämsig. Verwundert sah ich ihn an, und er gab mir durch Zeichen und viele Zischlaute zu verstehen, er hätte gesehen, daß ich mir beim Schreiben einmal in die Haare gefahren wäre. Das könne er mir ja eben so gut besorgen.

Von all' den Programmen, Bekanntmachungen, Reglements, welche hier mit Bezug auf die Krönung erscheinen, sende ich Ihnen nichts; sie sind alle aus Petersburg datirt, und so werden Sie Ihnen von dort wahrscheinlich schneller zugehen. Damit Sie aber sehen, daß ich gewissenhaft in meinem Rekognosciren des Terrains vorschreite, so komme ich heute zu der zweiten Kirche, welche das Kaiserpaar unmittelbar nach seiner Krönung im Uspenski Ssobor besucht.

Nachdem Krönung und Salbung vorüber, verläßt das Kaiser-Paar den Uspenski Ssobor durch die nördliche, also die dem Eintritte in den Dom entgegengesetzte Pforte, und begiebt sich in feierlichem Zuge in den Archangelski Ssobor, das heißt die Kathedrale des Erzengels Michael. Sie liegt dem Uspenki gegenüber, so daß der Iwan weliki zwischen ihnen liegt. Im Aeußeren eben so wenig ausgezeichnet, ist sie im Innern noch dunkler, als jene, und enthält die Grabmäler der alten Zaren. Es ist gewiß eine schöne und bedeutungsvolle Sitte, daß die russischen Kaiser unmittelbar nach ihrer Krönung an den Gräbern ihrer Vorfahren erscheinen und ihre Andacht verrichten. Es macht einen ergreifenden Eindruck, wenn man beim Eintritt in diese ehrwürdige Kirche die lebensgroßen Bilder aller Zaren an den Wänden und jeden bei seinem Sarge wie Wache haltend stehen sieht. Bei näherer Betrachtung verlieren diese in große Fürstenmäntel gehüllten Figuren freilich an Wirkung, denn sie sind offenbar sämmtlich nach einer Schablone gemalt, ungefähr wie in dem großen Saale des Schlosses zu Sigmaringen die Ahnen des Hauses Hohenzollern. Gerade das, was sie bedeutsam machen würde, der historische Werth, fehlt hier gänzlich, und man konnte mir nicht einmal sagen, aus welcher Zeit sie herstammen. Da von Peter dem Großen an kein russischer Herrscher mehr hier begraben wurde, so glaube ich fast, sind diese Bilder erst neueren Ursprungs und ohne alle Kenntniß des historischen Kostüms gemalt worden, jedenfalls eine bestellte und ohne Ehrfurcht vor dem Gegenstande gemachte Arbeit. Die Reihe der Gräber ist lang. Die Sarkophage sind außerordentlich einfach, ja fast ärmlich, und hier wenigstens ist keine Pracht entwickelt, was sonst überall in diesen Kremlkirchen der Fall ist.

Ein besonderer Gegenstand der Verehrung in dieser Kirche ist der Leichnam des kleinen Prinzen Demetrius, den Boris Godunow und Uglitsch ermorden ließ. An ihn knüpft sich der Wunderglaube des russischen Volkes in auffallendster Weise, und es wird ihm dieselbe Ehrfurcht erwiesen wie einem Heiligen. Die Vorliebe besonders der Frauen für diesen letzten Sprößling Ruriks ist wahrhaft rührend, und bei jedem Gottesdienste in dem Archangelski Ssobor sammelt sich hier eine Schaar Andächtiger, welche Lichter aufstecken und sie dem „kleinen russischen Engel" weihen.

Ich muß gestehen, daß mich diese Kirche weniger befriedigte, als der Uspenski Ssobor, wahrscheinlich deswegen, weil ich jene eben zuerst gesehen hatte, denn der Unterschied zwischen Beiden ist nicht bedeutend. Das geht wohl Jedem so, der hintereinander Dinge sieht, die, einzeln gewiß merkwürdig, zu rasch hintereinander folgen. — Hier also tritt das gekrönte Kaiserpaar zuerst ein und die ganze Geistlichkeit des Doms empfängt dasselbe vor der Eingangsthür. Ein Protodiacon begrüßt den Kaiser zum erstenmale nach der heiligen Salbung mit seinem ganzen Titel, worauf die Mnogoljetie (Lebe lange Jahre!) gesungen wird, während welcher der Kaiser die Gräber seiner Vorfahren besucht und an ihnen seine Andacht verrichtet.

Damit ist der Kaiser aber noch nicht in seinen Kirchgängen fertig, und also habe ich auch noch weiter zu berichten. Von dem Archangelski Ssobor begiebt sich das Kaiserpaar in den Blagowesstschenski Ssobor oder die „Kathedrale der Verkündigung." Sie liegt in der dritten Ecke eines unregelmäßigen Vierecks, welches von dem Uspenski, dem Archangelski, dem Blagowesstschenski Ssoboren und der Granowitaja Palata gebildet wird. Kleiner als die beiden andern Ssoboren, hat sie die Eigenthümlichkeit, daß sie von drei Seiten mit einem Gange umgeben ist, aus dem man erst in das Innere der Kirche tritt, ungefähr wie die norwegische Kirche bei Wang im Riesengebirge, nicht weit von Erdmannsdorf und Warmbrunn. Somit steht dieser Ssobor wie in einer Umhüllung, was begreiflich zu seiner Helle im Innern nicht besonders beiträgt. Auch hier sind alle Wände bemalt: Engelsköpfe, Heilige, Martyrer, die Thiere der Apokalypse, die jüdischen Helden und Propheten ꝛc. ꝛc., so daß man vor lauter Bildern fast kein einzelnes

---

*) Aus der N. Pr. Ztg.

Bild mehr unterscheidet. Riesengroß neben dem Eingangsthore steht ein Bild des Heilandes und links an der inneren Eingangsthür der Teufel; sonst überall die Wände, auch die des äußeren Ganges, dick vergoldet, aber so von der Zeit geschwärzt, daß man das Gold erst bei genauem Hinblick entdeckt. Vieles von dem Schnitzwerk und den Verzierungen ist neu, weil die Franzosen 1812 gerade in dieser Kirche die anstrengendsten „Civilisirungsversuche“ gemacht. An dem massiv goldenen Rahmen der Donskischen Mutter-Gottes sieht man noch einen Riß, den man mit einem Brecheisen in denselben gemacht, um zu sehen, ob es auch wirklich Gold sei. Die Mutter-Gottes vom Don hatte den Frevler aber mit Blindheit geschlagen — so sagte mein Führer — und er hielt das Metall für Messing. Bei den ersten Angriffen trugen die erwähnten Mitglieder der großen Nation eben Alles hinaus, was blank aussah; als sie aber die Erfahrung gemacht hatten, daß denn doch nicht Alles, was glänzt, Gold ist, gingen sie etwas vorsichtiger zu Werke. Sie hatten nämlich erfahren, daß eines der großen Kreuze auf den vielen Kirchenkuppeln des Kreml von massivem Golde sei, und das ist auch wirklich von dem Kreuze auf der mittelsten Kuppel dieses Blagowesstschenski Ssobor der Fall. Da sie aber kleiner als die andern und zwischen andern Gebäuden fast versteckt liegt, so dachten sie nicht an dieses, sondern glaubten, der „lange Hanns“ müsse das eigentliche Fußgestell für die zu münzenden Napoleonsd'ors sein. Napoleon ließ daher mit unglaublicher Mühe das Kreuz des Iwan weliki herabholen; es zeigte sich aber, daß es nur von Holz und mit vergoldetem Kupfer beschlagen war. Diese Enttäuschung hat nicht allein das massiv goldene, sondern auch alle anderen Kreuze gerettet, denn Napoleon hielt nun die ganze Nachricht für falsch.

Uebrigens bemerke ich, daß nach dem Krönungs-Reglement der Kaiser von dem Augenblicke an, wo er den Uspenski verläßt, die Krone auf dem Haupte, den Mantel auf den Schultern, in der rechten Hand das Scepter und in der linken die Weltkugel trägt und mit diesen sämmtlich sehr schweren Gegenständen die beiden Kirchen besucht, ehe er bis in die Granowitaja Palata gelangt.

Þ Herr **Vaillant** in Paris ist einer der thätigsten Vorkämpfer für die Rechte der Donau-Fürstenthümer, welche jetzt von den europäischen Kommissarien festgestellt werden sollen. Am bedeutendsten ist seine neue Schrift: L'Empire c'est la paix (Paris, 1856, chez Dentu), worin er Preußen als den Staat des Fortschrittes schildert, der die Moldau-Wallachen vor Oesterreich schützen kann, indem er Deutschland vereinigt. Derselbe Vaillant hatte früher eine Geschichte der Donau-Fürstenthümer geschrieben, wo er längere Zeit lebte, und sich viel mit den Zigeunern beschäftigte, daher er auch dadurch in den Stand gesetzt wurde, seine Zigeuner-Bibel zu schreiben. Besonders merkwürdig ist von ihm die Vergleichung der Moral des Koran mit der, wie sie gewöhnlich in christlichen Ländern geübt wird; daher wir auf seine ebenfalls vor Kurzem herausgekommene Schrift aufmerksam machen: Islam des Sultans devant l'orthodoxie des Tzars. (Paris, 1855, chez Dentu.) Dieselbe fällt freilich nicht so zum Vortheil von Rußland wie das zuerst angeführte Werk zu Gunsten Preußens aus. Von demselben Verfasser ist eine Vertheidigung der Moldau-Wallachen gegen die Angriffe von Feullade und Peyrat unter dem Titel: „Nationalité et patriotisme“ erschienen, welche mit der Beredtsamkeit eines Cicero geschrieben ist, als er die Sizilianer gegen Verres vertheidigte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

Berlin. In dem, namentlich in den Vormittagsstunden, von einem bestimmten Publikum zahlreich besuchten Bierlokal von Bornholz in der Brüderstraße entspann sich vor einiger Zeit unter den Gästen ein Meinungsstreit darüber, ob der Inhaber eines auf „preußisch Courant“ ausgestellten und acceptirten Wechsels verpflichtet sei, ihm angebotene preußische Kassen-Anweisungen in Zahlung anzunehmen. Bei der Wichtigkeit der Streitfrage, welche ohnehin die Veranlassung zu einer Wette bei zweien der anwesenden Gäste geworden war, bildeten sich sofort zwei Parteien für und gegen die Bejahung dieser Verpflichtung und man kam überein, daß die beiden Wettenden die Entscheidung des Falles durch Richterspruch erwirken sollten. Den kürzesten Weg hierzu bot eine Wechselklage, welche auch demnächst veranlaßt ward. Der eine der beiden Wettenden acceptirte nämlich einen von dem andern augenblicklich ausgestellten Wechsel „auf Sicht“ über „Einen Thaler preuß. Cour.“ und bot nach der hierauf geschehenen Präsentation des Wechsels eine Kassenanweisung über einen Thaler (natürlich eine preußische) als Zahlung an. Die Annahme derselben wurde seitens des Inhabers unter dem Verlangen, durch Metallgeld bezahlt zu werden, verweigert und danach die ebenfalls sofort entworfene Wechselklage abgesandt. Gegen das in Folge dessen erlassene Mandat erhob der Acceptant Widerspruch und bei der Audienzverhandlung gegen die Klage den Einwand, daß er eben habe zahlen wollen, der Kläger aber die Annahme der ihm als Zahlung angebotenen Kassenanweisung verweigert habe, was dieser auch einräumte. Darauf entschied das königl. Stadtgericht unter dem 18. d. M.: „daß da, wie die Parteien einig sind, der Verklagte am Verfalltage, d. h. am 7. August 1856, des streitigen, von dem Kläger auf ihn, den Verklagten, am 6. August 1856 gezogenen Wechsels, demselben die Wechselsumme von einem Thaler angeboten, der Kläger aber diese Zahlung zurückgewiesen, weil sie ihm in einer Kassenanweisung, und nicht, wie er verlangte, in Metallgeld angeboten worden, da die Weigerung des Klägers aber gesetzlich gerechtfertigt ist, indem nach § 6 des Edikts vom 7. September 1814 Tresor- und Thalerscheine nur nach einer freien Uebereinkunft zwischen Geber und Empfänger in Zahlung gegeben werden können, eine Bestimmung, welche durch die späteren, wegen Ausgabe neuer Papiersorten erlassenen Gesetze, namentlich das letzte Gesetz vom 19. Mai 1851 wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassenanweisungen nicht aufgehoben, vielmehr auf diese neuen Papiersorten, insbesondere die nach dem zuletzt gedachten Gesetze ausgegebenen Kassenanweisungen lediglich übertragen worden ist (§ 6 a. a. O.), da auch die Wechselordnung an dieser Vorschrift nichts geändert hat, namentlich auch der Art. 38 derselben dem Kläger nicht entgegensteht, weil Kassenanweisungen, wenn der Gläubiger sie nicht nehmen will, ein Zahlungsmittel überhaupt nicht bilden und daher auch nicht die durch sie geleistete Zahlung unter Berücksichtigung des durch den Umsatz gegen Metallgeld etwa entstehenden Agio-Verlustes, als Abschlagszahlung angesehen werden können, da endlich der Kostenpunkt sich aus § 2 I. 23 A. G.-O. bestimmt, — Verklagter schuldet, dem Kläger bei Vermeidung der Wechsel-Exekution 1 Thlr. nebst 6 pCt. seit dem 7. August 1856 zu zahlen und die Prozeßkosten zu tragen, resp. zu erstatten, gehalten.“

* Da die in vielen Beziehungen noch giltige Kriminalordnung von 1805 im § 478 ausdrücklich vorschreibt, daß wenn eine bestimmte Person zur Untersuchung gezogen ist, allemal ein förmliches Erkenntniß über deren Schuld oder Unschuld abgefaßt werden soll, so war es zweifelhaft, ob, wenn die Freisprechung wegen des bestimmten Verbrechens, gleichzeitig aber die Verurtheilung wegen eines andern in der unter Anklage gestellten That sich darstellenden Verbrechens erfolgt, auch hier die Freisprechung wegen des erstern im Erkenntniß ausdrücklich ausgesprochen werden müsse. Das Obertribunal hat vor Kurzem in einem Falle, wo der Angeklagte des Diebstahls beschuldigt, aber wegen Hehlerei verurtheilt war, diese Frage verneint, da die neueren Strafprozeß-Gesetze auf das deutlichste alles Gewicht auf die Thatsachen, und zwar nicht blos auf die in der Anklage speziell vorgetragenen, sondern auch auf die dieselben begleitenden näheren Umstände legen. Wenn von diesen Thatsachen so viel festgestellt werde, daß, von welchem rechtlichen Gesichtspunkte es auch sei, eine Verurtheilung des Angeklagten erfolge, so sei eine Freisprechung von dem in der Anklage behaupteten Verbrechen oder Vergehen nicht auszusprechen.

— In der Gesetzgebung des ostrheinischen Theils des Regierungsbezirks Coblenz, so wie der Kreise Rees und Duisburg fehlt eine Bestimmung über die Verwendung der nach dem Gesetz vom 14. Mai 1852 erhobenen Polizei-Strafgelder, während in dem Bezirk des rheinischen Appellations-Gerichtshofes zu Köln schon nach der allerhöchsten Ordre vom 27. Dezember 1822 solche Strafgelder den betreffenden Gemeinden zur Verpflegung und Erziehung verwahrloster Kinder zugewiesen werden. In Rücksicht auf diesen Zweck, so wie auf das Interesse der Gemeinden und die Gleichberechtigung aller Theile der Provinz haben die Stände der Rheinprovinz sich veranlaßt gesehen, in einer Petition bei des Königs Majestät für die ostrheinischen Theile des Regierungsbezirks Coblenz, so wie die Kreise Rees und Duisburg um die Ueberweisung der bereits aufgekommenen und noch aufkommenden Strafgelder an die Gemeinden zum Zweck der Verpflegung und Erziehung verwahrloster Kinder zu bitten. Nachdem das Gesetz vom 26. März d. J. die Nutzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsetzung den mit der Polizei-Verwaltung beauftragten Gemeinden überlassen hat, ist von Sr. Majestät allerhöchst genehmigt worden, daß in den genannten ostrheinischen Landestheilen die Verwendung der Strafgelder ebenfalls nach Maßgabe der Ordre vom 27. Dezember 1822 erfolge.

= Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind die Zollbehörden in Polen nunmehr angewiesen worden, Handwerksgesellen auf Grund ihrer mit einem Visa der russischen Gesandtschaft versehenen Wanderbücher, den Eintritt nach Polen zu gestatten.

Die kaiserlich russische Gesandtschaft gewährt sonach den Wanderpässen jetzt wieder das Visa nach Polen, was früher — wie die durch das Ministerialblatt veröffentlichte Verfügung des königl. Ministeriums des Innern vom 7. April 1854, Seite 74, ergiebt — nicht der Fall war.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Amsterdam,** Mitte August. Der Handel hat abermals bei Zucker eine namhafte Preissteigerung aufzuweisen, Oel, Rapssaat und besonders Getreide sind im Preise niedriger geworden. Das trockene heiße Wetter und zahlreiche Zufuhren aus russischen Häfen haben einen Rückgang verursacht, bei Weizen um 70—90 Fl., bei Roggen um 45—55 Fl. und bei Buchweizen um 40—45 Fl. pr. Last. In Amsterdam wurden im Juli allein zugeführt 1322 Lasten Roggen, 1141 Lasten Weizen, 210 Lasten Buchweizen und 193 Lasten Mais.

Wien. Die Imperial-Kontinental-Gas-Assoziation berichtigt die irrthümlich verbreitete Nachricht, daß Herr v. Unruh, der sich vor Kurzem in Wien befunden, einen Sozietäts-Vertrag zwischen ihr und der deutschen Kontinental-Gas-Gesellschaft in Dessau geschlossen habe, dahin, daß nicht sie, sondern die erste österreichische Aktien-Gas-Gesellschaft einen solchen Vertrag eingegangen habe.

— Nach Stöckhardts Untersuchung enthält der sardinische Guano, welcher auf der pariser Ausstellung den Preis erster Klasse erhielt und seitdem sehr gesucht wird, folgende Substanzen:

Feuchtigkeit	12,5
anim. Materien und Ammoniaksalze	35,3
mineralische Bestandtheile . . .	52,2
	100,00

Dieser Guano besteht aus den Ausleerungen und Ueberresten von Fledermäusen, welche sich in einigen Höhlen der Insel Sardinien in großen Massen aufhalten. Der Markt desselben ist Genua. Der nach den Bestandtheilen dieses Guano berechnete Werth ist 42 Sgr. pr. 100 Pfd.

Christiania. Hier will eine Aktien-Gesellschaft fabrikmäßig die Ueberreste von Fischen, welche bisher unbenutzt an den weiten Küstenstrecken, wo die großen Fischereien stattfinden, in die See geworfen werden, zur Herstellung von Guano verwenden. Eine eigens erbaute Maschine zermalmt in einer Stunde 30 Ctr. Fischabfall. Der Preis des norwegischen Fischguanos wird sich ungefähr 30 % billiger als der des peruanischen stellen.

— Versuche, welche im vorigen Jahre in Frankreich (Auxonne) mit dem Anbau von chinesischem Mais gemacht wurden, hatten gute Erfolge. Die Stengel wurden 12½—16 Fuß hoch. Die Kolben entwickelten sich sehr spät zu je 4, 5, selbst 6 Stück in Absätzen von 1 Fuß. Die Körner sind flach, weiß und reihenförmig geordnet. Das Mehl giebt an Weiße dem besten Weizenmehl nichts nach. In den Kolben gab es 600—700 Körner, im Gewicht doppelt so schwer als die des gewöhnlichen Mais. 30—40 Tage nach dem Aufgehen der Körner giebt dieser Mais schon reichliches Futter.

— Ein Erlaß der k. k. Landesregierung zu Krakau bestimmt, daß der zweite diesjährige Markt vom 29. September bis 12. Oktober dauert, und ladet die Kaufleute dazu ein, da ein guter Erfolg desselben um so mehr zu erwarten sei, als auch der Pferde- und Hornviehmarkt in jene Periode fällt. Ausländische Kaufleute können ihre Vorräthe gegen Kaution zollfrei einführen, die verkauften Vorräthe werden versteuert, die unverkauften gehen zollfrei zurück.

---

* Die koburger Kreditbank hat sich bis jetzt an folgenden Unternehmungen betheiligt: a. mit einer bedeutenden Summe bei der norddeutschen Bank, zu dem in Gemeinschaft mit andern Kreditbanken bestimmten, ansehnlich unter dem Börsencourse stehenden Preise; b. ebenso bei der bamberger Spinnerei und Weberei, deren Bankier sie zugleich geworden ist; c mit einem mäßigen Betrage bei einer am Rheine zu gründenden Spinnerei; d. mit etwa 50,000 Thlr. bei einem Schieferbruche; e. mit einem kleinen Betrag bei der louisenthaler Weberei. Die Bank hat ferner die Konzession zu einer im Mittelpunkte Deutschlands zu erbauenden Eisenbahn in den Händen und steht wegen verschiedenen größeren Unternehmungen in und außerhalb Deutschland in Unterhandlung. Die Commanditen in Leipzig, Wien und Neu-York, die bereits im nächsten Monat ihre Thätigkeit beginnen sollen, sind mit ansehnlichen Summen dotirt. Die Commanditen in Berlin, Breslau und Pesth sind vertagt, weil durch die in Berlin und Breslau entstandenen Bankvereine der Spielraum dort zu sehr verengt scheint.

P. C. Im Regierungsbezirk Merseburg ist nach uns zugegangenen Mittheilungen die Heu-Ernte dort, wo nicht Ueberschwemmungen geschadet haben, sehr ergiebig ausgefallen. Eben so lieferte der erste Schnitt des Klees reichlichen Ertrag. Die Winter-Oelsaaten, die unter den Einwirkungen der Witterung nicht wenig gelitten hatten, gewährten einen Ertrag, der den Durchschnitt einer Mittelernte noch nicht erreichte. Der Roggen war zu Anfang August schon größtentheils in die Scheunen gebracht. Er lieferte eine sehr große Schockzahl. Auch die Körner sind meistens mehlreich; doch soll in einigen Gegenden die der früheren Kälte und Nässe plötzlich gefolgte anhaltende Hitze der noch besseren Ausbildung der Frucht hinderlich gewesen sein. Mutterkorn zeigte sich dann und wann, aber nicht in Menge. Weizen, Gerste und Hafer versprachen im Ganzen ebenfalls eine reichliche Ernte, doch haben die ersteren beiden Getreidearten hin und wieder gelitten, und sind namentlich an manchen Stellen von Rost und Brand befallen. Die Frühkartoffeln sind ausgezeichnet schön, und gaben reichen Ertrag. Von der Krankheit waren nur einzelne Spuren zu bemerken. Die Spätkartoffeln so wie die andern Hackfrüchte und die Gartengewächse begannen Ende Juli durch die seit der Mitte dieses Monats herrschende Hitze zu leiden. Der alsdann eintretende Regen war schon sehnlich herbeigewünscht worden. Dem Obst haben die Maikäufer und Raupen nicht wenig geschadet. Kirschen lieferten einen mittleren Ertrag. In einzelnen Gegenden wird auch die Pflaumen-Ernte recht ergiebig ausfallen. Der Wein, dessen Blüthe durch die frühere ungünstige Witterung sehr zurückgehalten worden, dürfte, falls nicht andauernd warmes Wetter eintritt, kaum zur Reife gelangen.

Verzeichniß der im Septbr. 1856 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 1sten: Prämien-Ziehung der Hamburger Staats-Prämien-Anleihe (120,000—121 Mk. Bco., zahlbar den 1. November d. J.) *

Den 1sten: Prämien-Ziehung der Badischen 50 Fl. Anleihe (30,000—66 Fl., zahlbar den 1. Februar 1857).

Den 1sten: Prämien-Ziehung der Oesterr. 250 Fl. Anleihe v. 1839 (200,000—500 Fl., zahlbar den 1. Dezember d. J.).

— — Verloosund der Preuß. Freiwilligen Anleihe v. J. 1848, der Staats-Anleihe v. 1850, 52, 54, 55 (zahlb. 1. April 1857).

Den 10ten: Ziehung der Ruff. 4 proz. Schatz-Obligationen (zahlbar den 1. Oktober d. J.).

Den 15ten: Serien-Ziehung der Preuß. 3½ proz. Prämien-Anleihe v. J. 1855 (30 Serien mit 3000 Nrn. à 110 Thlr., zahlbar den 1. April 1857).

Den 30sten: Prämien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe (40,000—43 Fl., zahlbar den 1. April 1857).

— — Verloosung der Düsseldorf-Elberfelder 4 u. 5 proz. Priorit.-Oblig. (zahlbar den 2. Januar 1857).

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgeloost sind, können von allen Staats-, Landschafts- und Industrie-Papieren, sowie von Staats- und Privat-Lotterie-Anleihen in dem konzessionirten „Control-Bureau für Staats-Papiere“ der Herren B. Schreyer und Eisner in Breslau aufgegeben werden, woselbst auch jede Umwechselung oder Auszahlung prompt und billigst bewirkt wird. Der Tarif für das Nachsehen in den Listen ist anerkanntermaßen äußerst mäßig; weshalb es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verloosbarer Papiere liegt, um sich vor Verlusten zu schützen, das gedachte Institut zu benutzen.

* Die den Prämien-Ziehungen hinzugefügten Zahlen bezeichnen den jedesmaligen Haupt- und niedrigsten Gewinn.

Frankfurt a. M., 26. August. Die so eben beginnende Messe läßt sich für die Verkäufer vortrefflich an. Das sogenannte Engrosgeschäft, welches seit mehreren Tagen lebhaft begonnen hat, zeigt relativ wenig Waarenvorräthe zu hohen Preisen, besonders in Wollstoffen, Tuchen, Leinen 2c., welche trotzdem reißenden Abgang finden. Der ausgezeichnete Detailverkauf in Luxusgegenständen, Kurzwaaren und Mercerie während des ganzen Sommers macht natürlich seine preissteigernde Wirkung ebenfalls geltend. Indessen erwartet man vom spätern Herbst, wenn die Fabriken erst im Stande gewesen sein werden, die ungeheuern Aufträge, die ihnen nach dem pariser Friedensschluß zukamen, einigermaßen zu erledigen, ein Herabgehen der Preise. Dennoch ist das laufende Bedürfniß so stark, daß die Verkäufer mit ihren Einkäufen nicht bis dahin warten können. (D. A. Z.)

Stuttgart, 22. August. Die Tuchmesse ist gestern Abend zu Ende gegangen und bis zum Schlusse sehr lebhaft im Geschäftsverkehr gewesen. 267 Verkäufer haben 11,637 Stück zu Markte gebracht und nach erfolgter Anzeige 213 dieser Verkäufer (mit 8965 Stücken) 6826 Stücke verkauft, wovon 3400 im Inlande blieben und 3426 ins Ausland gingen. Von 54 Verkäufern mit 2627 Stücken ist eine Anzeige nicht erfolgt; angenommen jedoch — was ohne Zweifel richtig ist — ihr Verkauf sei im gleichen Verhältnisse mit dem der Andern, so betrüge der Gesammtverkauf 8859 Stücke, also über drei Viertheile des Ganzen — ein so günstiges Ergebniß, wie es früher nie dagewesen, da auch die Preise gut waren. Die größte Nachfrage war nach billigen Tüchern, wie sie von den inländischen Fabrikanten meist produzirt werden. Tücher zu 1 Fl. 12 Kr. bis 2 Fl. 36 und 40 Kr. fanden die willigsten Käufer sowohl an hiesigen Wiederververkäufern und Verarbeitern als auch ausländischen. Nach dem Auslande war hauptsächlich Absatz in die Nachbarstaaten Baden, Baiern und die Schweiz; trotz des Erscheinens einer geringern Anzahl von Verkäufern war doch eine größere Anzahl Waarenstücke aufgeführt. Das rührt davon her, daß z. B. die würtembergische Handelsgesellschaft, der göppinger Wollmanufaktur-Verein, so wie einzelne göppinger Fabrikanten mehr als die doppelte Waarenmenge gegen früher zu Markte geführt. Weniger Verkäufer erschienen, weil manche Fabrikanten ihre Waare zu Hause und vor der Messe abgesetzt hatten.

P. C. Die Tuchfabrikation im Kreise Jüterbock-Luckenwalde und in der Stadt Brandenburg hat nach den uns zugehenden Nachrichten in der letzten Zeit eine merkbare Ausdehnung gewonnen. Durch den günstigen Ausfall der Wollmärkte sind die Fabriken für längere Zeit mit Arbeit versorgt. In Luckenwalde sind wieder mehrere Dampfwerke dem Betrieb der Tuchfabriken übergeben und in Brandenburg machen diese Fabriken gegenwärtig einen großen Umsatz.

— Im Kreise Schleusingen herrscht reges Leben in der Stahl- und Eisen-Fabrikation. Dagegen werden die suhler Gewehrfabriken wegen mangelnder Bestellung jetzt nicht mehr so lebhaft betrieben wie noch vor kurzer Zeit. Auch der Begehr nach den dortigen gewebten Waaren hat abgenommen, obschon bis jetzt noch sämmtliche Arbeiter beschäftigt sind.

— In der Stadt Benneckenstein am Harz sind die jetzt vorhandenen vier Zündholzfabriken nicht mehr im Stande, allen Bestellungen zu genügen; es ist daher eine fünfte Fabrik dort in der Einrichtung begriffen, und wegen Anlegung einer sechsten wird verhandelt.

— Der Leinwandhandel im Regierungsbezirk Münster ist auf der Legge zu Cappeln im Kreise Tecklenburg anhaltend lebhaft; dagegen hat derselbe auf den Leggen zu Lengerich in demselben Kreise und zu Lienen im Kreise Warendorf sich vermindert, und zu Ibbenbüren war im laufenden Jahre bis zum August noch kein Stück Leinen geleggt worden. Der Preis des Löwentleinens ist indeß in die Höhe gegangen. Die Nesselweberei wird in jenen Gegenden fortwährend schwunghaft betrieben, wodurch einer großen Anzahl von Leuten Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung gegeben ist.

Königsberg, 25. August. Die hier unter der Firma „preußische Kredit-Gesellschaft“ ins Leben getretene Anstalt hat sich namentlich Rußland zum Hauptschauplatz ihrer Thätigkeit auserseben und erblickt in der Mitgliedschaft eines russischen General-Konsuls in ihrem Verwaltungs-Rathe das Mittel zur nothwendigen Erleichterung und Sicherstellung zu ihren Operationen.

Berlin, 26. August. Die in ihrem Genre als die bis jetzt preiswürdigste erkannte Mac Cormick'sche Mähemaschine mit selbstthätiger Ablege-Vorrichtung wurde am 8. d. Mts. in der Nähe unserer Stadt von einer Kommission Sachverständiger, namentlich der Herren Landes-Oekonomie-Räthe Dr. Lüdersdorf, Thaer, Gutke u. a. praktisch versucht, und ergab trotz einiger aus Nebenumständen entsprungenen Schwierigkeiten eine sehr zufriedenstellende Leistung. Die ihr eigenthümliche Benutzung der Säge als Schneidapparat erwies sich als höchst praktisch. Dieselbe schneidet in einer Breite von 8'. Durch die Ablege-Vorrichtung wurde alles Abgeschnittene so rein aufgenommen, wie es kaum der sorgfältigste Harken bewirken kann. Die zu dem Versuche benutzte Maschine war aus der Maschinen-Fabrik von Schneitler u. Andree hervorgegangen, welche sich auch der Leitung des Versuchs unterzogen hatten.

---

† **Breslau,** 28. August. [Börse.] Der Umsatz an heutiger Börse war bei matter Haltung derselben fast in allen Effekten gering; nur von oppeln-tarnowitzer Aktien wurde Einiges zu 110¼ bezahlt. Am meisten waren aber Oberschlesische A. und B. und Oberberger stark offerirt. Fonds unverändert.

Berliner Handels-Gesellschaft 114½ Br., Berliner Bankverein 107½ Br., schlesischer Bankverein 104⅚—11/12 bezahlt, Darmstädter I. 166 Br., Darmstädter II. 147 Br., Luxemburger 110 Gld., Dessauer 113½ Br., Geraer 115 Gld., Leipziger 117¼ Gld., Meininger 108½ Br., Credit-Mobilier 196 Br., Thüringer 107½ Br., süddeutsche Zettelbank 113 Gld, Coburg-Gothaer 104 Br., Diskonto-Commandit-Antheile 139½ bez. und Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 104 Gld., Nahe-Bahn-Aktien — —.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte waren die Zufuhren von Weizen nur mittelmäßig, von Roggen, Gerste und Hafer reichlicher. Die Kauflust für Weizen war gut und beste Qualitäten wurden auch über Notiz bezahlt; dagegen mußten geringe und blauspitzige Gattungen billiger als gestern erlassen werden. Roggen und Gerste in schweren Qualitäten waren für auswärts in lebhaftem Begehr, und für letztere wurde mitunter auch eine Kleinigkeit über höchste Notiz bezahlt. Hafer war heute beachteter, dagegen Erbsen, Mais und Hirse ohne Frage.

Weißer Weizen 90—95—100—112 Sgr., gelber 85—95—100—110 Sgr. — Brennerweizen 45—60—70 Sgr. — Roggen 56—60—65—68 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste, alte und neue, 45—50—53—56 Sgr. — Hafer, neuer, 33—35—37 Sgr., alter 36—38—41 Sgr. — Erbsen 65—70—75 Sgr. — Mais 50—53 Sgr. — Hirse, gemahlener, 5½ bis 6—6½ Thlr.

Oelsaaten waren bei geringen Offerten und schwacher Kauflust im Preise unverändert. Winterraps 145—150—153—155 Sgr., Winterrübsen 140 bis 144—146—150 Sgr, Sommerrübsen 130—133—136—138 Sgr. nach Qual.

Rüböl wenig Geschäft; loco und pro August 19 Thlr. Br., September-Oktober 18⅔ Thlr. Br., Oktober-November-Dezember 18⅛ Thlr. bezahlt.

Auch heute waren von neuer weißer Kleesaat nur Kleinigkeiten zugeführt, die zu den notirten Preisen Nehmer fanden; die Stimmung war fest. 14—16—18—20 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend, die Haltung fest und Preise ziemlich unverändert. — Roggen pro August 50 Thlr. Br., August-September 50½ Thlr. Br., September-Oktober 51 Thlr. bezahlt, Oktober-November 50½ Thlr. bezahlt, pro Frühjahr 1857 war 49½ Thlr. Br. — Spiritus loco 16 Thlr. Gld., pr. August 16¼ Thlr bezahlt, August-September 14 1/12—⅔ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 13—13 1/12 Thlr. bezahlt, Oktober-November 11¼ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 11 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 war 11¼ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 28. August. Zink bleibt in angenehmer Stimmung und 7 Thlr. 22 Sgr. für loco Eisenbahn Geld zu notiren.

Wasserstand.

Breslau, 28. Aug. Oberpegel: 12 F. 4 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Mit einer Beilage

Beilage zu Nr. 403 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 29. August 1856.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Feige.
Ferdinand Faerber.
Chorzow. [1165] Zabrze.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen: [1798]
Robert Hensel.
Emma Hensel, geb. **Neugebauer**, verwittwet gewesene **Geldner.**
Königshütte, den 26. August 1856

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Theodor May.
Agnes May, geb. Helbrecht.
Breslau, den 26. August 1856. [1793]

Heute wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Hirschmann**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [1791]
Breslau, den 27. August 1856.
F. Philippsthal.

Durch des Herrn Gnade ward meine liebe Frau **Laura**, geb. **Rogge**, gestern Nacht um ¾11 Uhr von einem gesunden Söhnlein glücklich entbunden. [1153]
Stonsdorf, den 27. August 1856.
G. Lang, ev. luth. Pfarrer.

Den heute Nachmittag um 5 Uhr an Lungenlähmung erfolgten sanften Tod ihrer innigst geliebten unvergeßlichen Schwester und Tante, **Amalie von Hollinck**, zeigen tiefbetrübt zur stillsten Theilnahme allen Verwandten und Freunden ergebenst an:
L. v. Hollinck, Premier-Lieutenant, als Bruder. [1160]
Helene, Kurt und **William von Hollinck**, als Nichte und Neffen.
Reichenbach i. Schl., den 27. Aug. 1856.

Todes-Anzeige. (Verspätet.)
Mein einziger Bruder **Leopold Altmann** ist am 20. d. M. in Pöpelwitz gestorben. Dies seinen aufrichtigen Freunden und entfernten Verwandten zur Nachricht. [1800]
Breslau, den 28. August 1856.
Der frühere Rittergutsbesitzer
Ernst Altmann.

[1794] **Todes-Anzeige.**
Am 24. d. M. um 11½ Uhr Vormittags verschied sanft unser theurer Gatte und Vater, der hiesige Rath- und Schiedsmann Herr **Samuel Steinmetz**, in einem Alter von 52 Jahren und 2 Monaten. Den Seinen zu früh entrissen, werden seine zahlreichen Freunde und Gönner unseren herben Verlust mit uns beklagen und unseren tiefen Schmerz durch stille Beileidsbezeigung zu ehren wissen.
Nikolai, den 28. August 1856.
Die trauernde Frau nebst Kindern.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 29. August. 48. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Der Waffenschmied.“** Komische Oper mit Tanz in drei Akten. Musik von A. Lortzing.
Sonnabend den 30. August. 49. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Mirandolina.“** Lustspiel in 3 Akten, frei nach Goldoni's „Locandiera“ von Carl Blum. (Mirandolina, Frau Flaminia Weiß.) Hierauf: **„Die schöne Müllerin.“** Lustspiel in 1 Akt, nach Melesville und Duveyrier von L. Schneider. (Denise, Frau Flaminia Weiß.)
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Freitag den 29. August. 31. Vorstellung des Abonnements Nr. II. Fünftes Gastspiel des Hrn. **Christl**, von dem königl. ständischen Theater zu Prag. 1) **Konzert der Philharmonie.** (Anf. 4 Uhr.) 2) **„Doktor Faust's Hauskäppchen, oder: Die Herberge im Walde.“** Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel: **„Die seltsame Erbschaft“**, von F. Hopp. Musik von M. Hebenstreit. — (Anfang **5** Uhr.)

Verein. △ 1. IX. 6. R. △ III.

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in **Breslau**, ist erschienen:
Landgemeinde- und Orts-Polizei-Ordnung für Schlesien.
Mit Ministerial-Reskripten, Motiven, Erläuterungen ꝛc. 8 Sgr.
In Partien: 10 Exemplare 2 Thlr. 15 Exempl. 3 Thlr.; 25 Exempl. 5 Thlr.
Durch hohe Verfügung der königl. Regierung zu Breslau vom 24. Juli d. J. wurde diese Ausgabe besonders empfohlen; sie ist für alle Gemeinde-Vorstände, Gutsbesitzer ꝛc. von Wichtigkeit. [1152]

So eben sind erschienen: schönste bunte
Lithophanien
mit Ansichten vom Riesengebirge.
Das Stück 5 und 6 Sgr. (im Ganzen für Wiederverkäufer bedeutend billiger) bei
[1162] **Dobers u. Schultze,**
Papierhdlg., Albrechtsstr. 6, Ecke d. Schuhbr.

Die **Lichtporträts** von
Mark & Seboldt [1757]
werden Bischofsstraße Nr. 9 gefertigt.

Agentur-Gesuch.
Ein mit gewerblichen und industriellen Erzeugnissen vertrauter junger Kaufmann, wünscht in einer bedeutenden Provinzial-Stadt Schlesiens, vermittelst seiner Connexion, auswärtigen Häusern nützlich zu sein. Adressen beliebe man unter Chiffre **B. D.** Nr. 10, poste restante Breslau, franco, einzureichen. [1792]

Trewendt's Volks-Kalender 1857.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig zu haben, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei **Buntzel.**
Beuthen O/S. bei **Förster** und **Immerwahr.**
Bolkenhain bei **Schuberth.**
Brieg bei **Adolph Bänder.**
Bunzlau bei **Appun u. G. Kreuschmer.**
Frankenstein bei **E. Philipp.**
Fraustadt bei **O. Neustadt.**
Freiburg bei **Th. Hankel u. Alde.**
Glaz bei **Jul. Hirschberg.**
Gleiwitz bei **A. Karfunkel.**
Glogau bei **Günther, Reisner, Wagner, Hollstein** und **Zimmermann.**
Goldberg bei **Linke.**
Görlitz bei **Heinze & Co., A. Koblitz, G. Köhler, C. Remer** und **C. A. Starke.**
Greiffenberg bei **W. M. Trautmann.**
Gr.-Strehlitz bei **J. W. Richter.**
Grünberg bei **Fr. Weiß** und **Levysohn.**
Guhrau bei **Bergmann** und **A. Ziehlke.**
Habelschwerdt bei **F. Hoffmann.**
Haynau bei **M. Sydow.**
Hirschberg bei **E. Nesener, M. Rosenthal, A. Waldow** und **E. Klein.**
Jauer bei **H. Hiersemenzel.**
Kreuzburg bei **W. Mevius u. Kuhnert.**
Krotoschin bei **A. E. Stock.**
Landeck bei **Gottwald** und **Rohrbach.**
Lauban bei **Köhler u. F. G. Nordhausen.**
Leobschütz bei **Hensel** und in der **Weilshäuser**'schen Buchhandlung.
Liegnitz bei **L. Gerschel, Kaulfuß, Neisner** u. in der **Kuhlmey**'schen Buchhdlg.
Lissa bei **E. Günther.**
Löwen bei **J. A. Sowade.**
Löwenberg bei **Koblitz.**
Lublinitz bei **Louis Roth.**
Lüben bei **L. Goldschiener.**
Münsterberg bei **Radesey.**
Nakel bei **L. A. Kallmann.**
Neisse bei **J. Graveur u. Th. Hennings.**
Neumarkt bei **H. Hiller.**
Neustadt bei **J. F. Heinisch.**
Ober-Glogau bei **H. Handel** und **F. Raschdorf.**
Ohlau bei **Bial.**
Oppeln bei **W. Clar.**
Patschkau bei **Neugebauer.**
Pleschen bei **Putiatycki.**
Pleß bei **B. Sowade.**
Posen bei **Heine, E. S. Mittler** und **Gebr. Scherk.**
Rawitsch bei **N. F. Frank.**
Reichenbach bei **F. F. Koblitz.**
Reichenstein bei **Scholz.**
Reinerz bei **D. Scholz.**
Schweidnitz bei **L. Heege, Kowarzik u. C. F. Weigmann.**
Strehlen bei **A. Wöllmer u. J. Süß.**
Striegau bei **Schmidt.**
Stroppen bei **Rothowsky.**
Trachenberg bei **Prüfer.**
Trebnitz bei **Clar.**
Waldenburg bei **A. Rössel.**
Wansen bei **Beyer.**
Wartha bei **Zoche.**
Wollstein bei **D. Friedländer.**

Deutscher Volks-Kalender für 1857.

Dreizehnter Jahrgang.
Mit Beiträgen von **Auguste Bernhard, A. Duflos, R. Gottschall, Franz Hoffmann, Karl von Holtei, W. O. von Horn, Gustav Nieritz, E. A. Roßmäßler, W. Scharenberg u. A.**

Mit 8 Stahlstichen
nach **Grenier, Koska, Löffler, Meyerheim, M. Müller, Oppenheim** und **A. Richter**, gestochen von **Alexander Alboth.** Druck von **Zehl's** und **Alboth's** Kunstdruckereien in Leipzig.

8. 15 Bogen. Preis brochirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalender-Nachrichten (den protestantischen sowohl als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend)*), nebst Witterungregeln.
2) Datumzeiger für das Jahr 1857.
3) Interessen-Tabelle auf ein Jahr.
4) Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1857.
5) Umlaufs-Zeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
6) Chronologisches Verzeichniß der Jahrmärkte in den verschiedenen preußischen Provinzen.
7) Ein Soldat vor hundert Jahren. Eine Erzählung von Gustav Nieritz.
8) Beleuchtungsmaterial von W. Scharenberg.
9) Mutterschmerz. Gedicht von Auguste Bernhard. (Mit Stahlstich.)
10) Familienzüge. Eine Geschichte von W. O. von Horn.
11) Unsere Getreidearten. Von E. A. Roßmäßler.
12) 's Kristbeemel. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl von Holtei. (Mit Stahlstich.)
13) Für die Haus- und Landwirthschaft. Mitgetheilt von W. Scharenberg.
(Fortsetzung aus vorigem Jahrgange:)
111) Mittel gegen den Bienenstich.
112) Mittel gegen Frostbeulen.
113) Gegen die Wanzen.
114) Fett und Oelflecken aus Papier zu entfernen.
115) Durchsichtiger Glaskitt.
116) Leim für Leder.
117) Aufbewahrung der Fleischbrühe.
118) Rothe Dinte zum Zeichnen der Wäsche.
119) Schwarze Farbe zum Zeichnen der Wäsche mittelst eines Stempels.
120) Kunstgriff beim Reinigen der Brunnen.
121) Steinkohlentheer in Gärtnereien.
122) Patent-Fleisch in England.
123) Prüfung der Seife.
124) Schmalzöl und Schmalzbutter.
125) Traubenkrankheit.
126) Zahnkitt.
127) Aufbewahrung von Getreide und Heu.
14) Die Täubchen. Gedicht von Rudolph Gottschall. (Mit Stahlstich.)
15) Eine Weihnachtsbescheerung. Erzählung von Franz Hoffmann. (Mit Stahlstich.)
16) Der Harfner und Mignon. Gedicht von Rudolph Gottschall. (Mit Stahlstich.)
17) Technologisches. Mitgetheilt von W. Scharenberg.
(Fortsetzung aus vorigem Jahrgange:)
74) Gespaltene Lampengläser.
75) Ein Kitt, der von Säuren nicht angegriffen wird.
76) Papier aus Holz.
77) Schärfen von Messern und andern Instrumenten.
78) Gypsfiguren von elfenbeinartigem Aussehen.
79) Künstliche Steinmasse für Fußböden in Kellern und Hausfluren.
80) Kitt für Wasserleitungsröhren.
81) Ein Mittel zum Anzünden des Feuers.
82) Künstliches Leder.
83) Elektricität als Uhr.
84) Masse für Büsten, Reliefs und Ornamente.
85) Spiritus aus Quecken.
86) Schwefelsäure aus Gyps.
87) Neuer dauerhafter Goldfirniß.
18) Der Brief. Gedicht von Rudolph Gottschall. (Mit Stahlstich.)
19) Ueber Guano von A. Duflos.
20) Das wird ein Verläufer. Gedicht von R. Löwenstein. (Mit Stahlstich.)
21) Ueber Lebens-Versicherungen und deren Zweckmäßigkeit.
22) Mannigfaltiges.
23) Historische Uebersicht bis Juni 1856.
24) Anekdoten.
25) Literarischer Anzeiger.
26) Genealogie der regierenden Häuser.
27) Alphabetisches Jahrmarktsverzeichniß.

*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: **1) Mutterschmerz nach Meyerheim. 2) Der Harfner und Mignon nach Oppenheim. 3) Das wird ein Verläufer nach Löffler. 4) Die Täubchen nach Meyerheim. 5) Die Heimkehr des Landwehrmannes nach A. Richter. 6) Der Brief nach Grenier. 7) Die Christbaumverkäuferin nach M. Müller. 8) Die Zobtenkapelle nach Koska. (Titelvignette.)** [1154]

Gleichzeitig sind bei Obigen zu haben die bekannten
Hauskalender, brosch. à 5 Sgr. — Geb. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr., und
Comptoirkalender in 4. und 8., à 2½ Sgr., auf Papier gezogen à 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr.,
und nehmen auch alle übrigen Buchhandlungen, Buchbinder und Kalender-Distribuenten Bestellungen darauf an.
Breslau, den 28. August 1856.
Trewendt u. Granier.

Nachdem der Unterzeichnete an Stelle des ausgeschiedenen Stadtraths Herrn v. Langendorff als Bezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank“ für den hiesigen Stadtbezirk von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen bestätigt worden ist, wird hierdurch wiederholt zur Kenntniß gebracht, daß nach dem höchsten Auftrage dem Kommissariate die Verpflichtung zur Fürsorge für hilfsbedürftige Kriegsveteranen aus den Jahren 1813—15, sofern dieselben hier ortsgehörig, obliegt. — Zu wirksamer Uebung dieser Fürsorge bedarf es sowohl einer genauen Feststellung der am hiesigen Orte vorhandenen hilfsbedürftigen Kriegsveteranen, und deren Lebensverhältnisse als der Beschaffung größerer Geldmittel durch periodische oder außerordentliche Beiträge, Zuwendungen ꝛc. edler und hochherziger Wohlthäter. — Beides kann mit Sicherheit und Erfolg nur durch Bildung von Spezial-Kommissariaten in den einzelnen Stadtbezirken unter Aufsicht des unterzeichneten Kommissarius erreicht werden. Es haben sich auch bereits mehrere patriotisch gesinnte Männer hierzu bereit erklärt; die Zahl derselben ist indeß noch nicht ausreichend. Es werden daher alle diejenigen Herren, die zur Uebernahme von Spezial-Kommissariaten zu obigem Zwecke geneigt sein möchten, ergebenst ersucht, sich gefälligst im Bureau des Unterzeichneten, Elisabetstraße 13, zu nennen, wobei bemerkt wird, daß dem Unterzeichneten nach dem Grundgesetze der Stiftung die Pflicht obliegt, alle mit Eifer und Hingebung für den erhabenen Zweck der Abtragung des Nationaldankes wirksamen Personen Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen, als dem hohen Protektor der Allgemeinen Landesstiftung Nationaldank behufs Ernennung zu Ehrenmitgliedern oder zu andern Auszeichnungen namhaft zu machen. Breslau, den 28. August 1856.
Der Stadt-Bezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank.“
[1157] **Barretzki.**

Volks-Garten.
Sonnabend den 29. August:
Großes patriotisches Volksfest
zum Besten des hiesigen Invaliden-Versorgungs-Hauses und des breslauer Krieger-Vereines.
Militär-Doppel-Konzert
von der Kapelle des königl. 19. Inf.-Regiments und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons königl. 19. Inf.-Rgts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters B. Buchbinder.
Große Illumination durch bunte Ballons, bengalische Beleuchtung und Feuerwerk.
Prämien-Vertheilung für Damen.
Jede Dame erhält für den Eintrittspreis eine Nummer und wird Abends 7 Uhr die Ziehung derselben stattfinden. Unter vielem Anderen ist die Haupt-Prämie der Seidenstoff zu einem Kleide im neuesten Geschmack.
Billets à 5 Sgr., für Kinder 2½ Sgr. sind bei Herrn **Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei Herrn **Ed. Groß** am Neumarkt, bei Herrn **Schlesinger**, Blücherplatz und Schweidnitzer-Straße, und in der **Restauration** im grünen Adler, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke zu haben. An der Kasse kostet das Billet à Person 7½ Sgr. Näheres besagen die Anschlagezettel und Programme.
Des wohlthätigen Zweckes wegen wird um eine recht zahlreiche Betheiligung dringend gebeten. [1145]

Schnabel's Institut für Flügelspiel und Harmonielehre,
Ohlauer-Straße Nr. 80.
Den 1. September beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.
[1770] **Julius Schnabel.**

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,
Harmonielehre und Gesang,
beginnt mit dem 1. September einen neuen Kursus. [1747]

Gesellschaft „Eintracht“,
Sonnabend den 30. d., Nachm. 3 Uhr:
Gartenfest
in dem ausschliesslich für die Gesellschaft geöffneten **Schweizerhause** am Freiburger Bahnhofe.
Billets für Mitglieder und deren Gäste sind nur bis Freitag Abends 7 Uhr bei den Herren **S. Steiner** (im Börsen-Gebäude) und **M. Spiegel** (Ring 46, erste Etage) zu haben.
Bei ungünstiger Witterung findet die Festlichkeit im Saale statt.
[1753] **Das Comite.**

Schiesswerder-Garten.
Sonnabend den 30. August:
Auf vieles Verlangen:
Letztes grosses
Jagd-Concert
[1166] vom Musikdirektor
R. Tschirch.
Billets à 5 Sgr. und Familien-Billets 3 Stück 20 Sgr., sind in der Hof-Musikalienhandlung des Hrn. C. F. Sohn, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8, zu haben.
Für die Mitglieder der hiesigen löbl. Ressourcen sind Billets à 2½ Sgr. bei den Vorstandsmitgliedern, den Herren **Friedrich**, Reuschestrasse Nr. 7, **Hipauf**, Oderstrasse 28, **Leutner**, Schmiedebrüche 12, **Ossig**, Nicolaistrasse 7 und **Weigert**, Ring 1 gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu haben. **Cassenpreis 5 Sgr.**

Weiss-Garten.
Heute, Freitag den 29. August: **16. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 2 D dur) von A. Hesse.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[1802] Damen 2½ Sgr.

Gesang-Fest in Königshütte
Sonntag den 7. September 1856.
Anfang des Konzerts 3 Uhr Nachmittag.
Das Programm wird an der Kasse ausgegeben. Billets à 10 Sgr. sind bei den nachbenannten Herren **bis zum 3. September** zu haben, von da ab tritt der Kassen-Preis mit 15 Sgr. ein. [1150]
In Beuthen bei Herrn Gastwirth Silberfeld.
In Beuthen bei Herrn Gastwirth Heilborn.
In Tarnowitz bei Herrn Gastwirth Böhm.
In Gleiwitz bei Herrn Gastwirth Poschek.
In Gleiwitz bei Herrn Conditor Gutsmann.
In Zabrze bei Herrn Gastwirth Rischowsky.
In Kattowitz bei Herrn Gastwirth Welt.
In Königshütte bei Herrn Gastwirth Poschek.

Liebich's Garten.
Morgen Sonnabend: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle**, bei brillanter Garten-Beleuchtung durch **Gas**, Talg und **bunte Ballons.** Zum Schluß: **Salon-Feuerwerk** mit bengalischen Flammen. [1167]
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in dem festlich dekorirten Saale statt.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree für Herren 2½, Damen 1¼ Sgr.

Ulbrichs Höh' (bei Reichenbach).
Sonntag den 31. August: [1168]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters **H. Saro.**
Unter Anderem kommt zur Aufführung:
„Die St. Hubertus-Jagd von Tschirch,
Ouverture zur Oper:
„Tannhäuser“ von Wagner ꝛc.
Anfang 3¼ Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

Bahnhof Kanth.
Montag den 1. September:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 6. Jäger-Bataillons, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Demuth.** — Anfang 3 Uhr. [1787]

Eine Wittwe empfiehlt sich zur besten Besorgung seiner Wäsche ꝛc., durch den Kutscher **Dittwe**, Katharinenstraße 1. [1784]

Aufgebot. [809]

Dem hier in Untersuchungshaft befindlichen Tagearbeiter **Anton Jäkel** sind nachfolgende, geständlich von ihm entwendete Sachen abgenommen und mit Beschlag belegt worden:

1) Ein ordinärer blauer Tuchrock, an den Schößen mit grauem und schwarzem Kittai, im Innern dagegen mit weißem und grauem Parchent gefuttert.

2) Ein eben solcher Rock mit schwarzem Sammetkragen, an den Schößen mit schwarzem Kittai, im Innern mit weißem u. braunem Parchent gefuttert.

3) Ein ordinärer blauer Tuchmantel mit rother Leinwand u. grauem Flanell gefuttert.

4) Ein ordinäres leinenes Handtuch.

5) Ein blau und weiß karrirtes und ein roth, schwarz u. weiß geblumtes Schnupftuch.

6) Ein schwarzes, ein blau und braun karrirtes, ein weiß und roth geblumtes Halstuch und 2 dreikantige leinene, lila und weiß und rosa und lila karrirte Tücher.

7) Ein altes Kniemesser mit Holzgriff, mit schwarzem Zwirn umwickelt.

Jäkel hat diese Gegenstände am 1. August d. J. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr von einem unbespannten Leiterwagen, auf welchem sie in einem Packet zusammengebunden auf einer Schütte Stroh lagen, entwendet. Der Wagen selbst stand unbewacht auf dem Tauenzienplatze und zwar an der Ecke des Gasthofs zum „goldenen Löwen."

Der Eigenthümer dieser Sachen oder wer über die Person desselben Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich bis zum 10. September d. J. in dem Verhörzimmer Nr. 8 zu melden oder schriftlich Anzeige zu machen. Kosten erwachsen nicht.

Breslau, den 13. August 1856.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen

---

[836] **Bekanntmachung.**

Mit dem 1. September d. J. wird die Stelle eines Lehrers der Mathematik und der Naturwissenschaften an unserer Bürgerschule erledigt. Indem wir qualificirte Literaten zur Bewerbung um dieselbe auffordern, bemerken wir, daß Mathematik und Naturwissenschaften die Lehrobjekte, 500 Thlr. das jährliche Gehalt bilden, und dahin unser Aufruf vom 18. Juli 1856 zu modificiren ist. Wir sehen der Einreichung der Zeugnisse binnen 3 Wochen entgegen.

Krossen, den 26. August 1856.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Die Besitzer der **Steyermühle** sammt **Steingutfabrik** bei **Rossen** haben nach Ablauf ihres Sozietäts-Kontraktes den unterzeichneten Notar beauftragt, dieselbe den

13. Oktober 1856

an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen.

Das Besitzthum besteht aus einer Mahlmühle, Schneidemühle und einem Gebäude zur Oelmühle, sowie aus einer Fabrikanlage, worin bisher Steingut-Fabrikation betrieben wurde, welche sich aber zu jedem andern Fabrikgeschäft, namentlich zur Porzellan- oder Papierfabrikation, Spinnerei oder Oelmühle 2c. 2c. ganz besonders eignen dürfte.

Da die Gebäude an der Freiberger Mulde liegen, so ist eine bedeutende Wasserkraft vorhanden, welche bei einem Gefälle von 17 Fuß von bisher betriebenen 9 Rädern nicht erschöpft wurde, und welche noch erhöht werden kann, da das Wehr von keinem anderen Wasserwerke abhängig ist. — Das ganze Besitzthum hat bedeutende in gutem Zustande befindliche Gebäude und enthält ein Gesammtareal von ca. 50 Aeckern, Feld, Wiese und Holzland.

Die Versteigerung erfolgt in der Weise, daß

I., zunächst und zwar jedes besonders
 a) die Fabrikgebäude mit einem Garten und Wasserkraft zu 2 Rädern,
 b) das Mühlengrundstück mit Areal von ca. 50 Aeckern,

II., und sodann der ganze Complex der Steyermühle, folglich Fabrikgebäude und Mühle nebst Ländereien zusammen ausgeboten und nach Maaßgabe des höchsten Gebotes zugeschlagen werden.

Hierauf reflektirende Bietungslustige haben daher am obgedachten Tage Vormittags auf der Steyermühle sich einzufinden unter Nachweisung der Zahlungsfähigkeit, ihre Gebote zu eröffnen und sich zu gewärtigen, daß Mittags 12 Uhr die benannten Immobilien nach Subhastationsgebrauch dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Die näheren Subhastations-Bedingungen, sowie die Beschreibung der Immobilien sind beim unterzeichneten Notar und auf der Steyermühle selbst bei Herrn **Beyer** einzusehen.

Meißen, am 30. Juli 1856. [798]

Finanz-Prok. Adv. **Hallbauer**, Notar.

Auktion. Montag, den 1. Sept. Vorm. 10 Uhr sollen auf dem kgl. Packhofe im Bürgerwerder 60 Ballen **Reis** öffentlich versteigert werden. [1801]

C. Reymann, Aukt.-Kom., wohnh. Schuhbrücke 47.

[1143] **Einen Hauslehrer,**

cand. theol. oder phil. — der auch im Französischen und in der Musik Unterricht zu ertheilen vermag, sucht für einen 11jähr. Knaben bei einem Honorar von 200 Thlr. und freier Station zum 1. Oktober d. J.:

R. von Knorr,
Rittergutsbesitzer auf Gutowy bei Wreschen, Provinz Posen.

Den Maurermeister Herrn **Eisenbeil** aus Beuthen a./O., zuletzt in Oppeln, fordere ich hierdurch auf, seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen. [1147]

W. Clar in Oppeln.

☞ **4 Cand. theol.** oder **phil.** können als **Hauslehrer** mit 200 Thlr. Jahrgeh. und freier Station placirt werden. — Nachw.: **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [1725]

Frische Hasen,

gespickt à St. 20 u. 23 Sgr., auch Rehwild, Fasanen, Rebhühner, empfiehlt:

[1797] Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch
für evangelische Gemeinden,
besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.

8. 43 Bogen. 10 Sgr. [180]

Breslau. **Graß, Barth & Co.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unserm Verlage ist so eben erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar: [649]

Tabelle für den direkten Güterverkehr
von Breslau bis Warschau.

Nebst Angabe der Classifizirung der Güter und einer Vergleichung des Zollgewichts, mit dem Warschauer Gewicht .Groß-Folio. Preis 15 Sgr.

Graß, Barth und Comp. Verlagshandlung (C. Zäschmar).

Wichtig für Spiritusfabrikbesitzer.

Bei Gefertigtem ist die neueste chemische Erfindung in der gründlichen Anweisung, nach dem ungarischen Brennereiverfahren, aus **einem** Pfund Mais, genannt Kukurutz 16 % Spiritus nach Tralles zu liefern und maischt in 5000 preuß. Quart Maischraum 2900 Pfd. ein. Aus 100 Pfund Kartoffeln mit 5 % Malz, 3 % Hefenschroot 560 % Spiritus und maischt in 5000 Quart Maischraum 80 Centner ein. Aus 100 Pfund Getreide, Korn-, Weizen- und Gerstenschroot mit 25 % Malz liefert **1000** bis **1100** % Spiritus und 10 Pfund trockene Preßhefe und maischt in 5000 Quart Maischraum 26 Centner ein. Aus 100 Pfund Melasse mit 12 % Hefenschroot werden geliefert pro Pfund 15 % Spiritus und maischt in 5000 Quart Maischraum 33 Ctner ein. — Diese Anweisung ist zu haben gegen portofreie Einsendung von 5 Thaler Cour. bei dem Brennerei-Inspektor

[1790] **W. Dabruck** in Liegnitz.

Roßhaar-Röcke, das Stück von 2 Thlr. an,
Roßhaar-Zeuge und **Borte,**
Schnurenzeuge in weiß und grau,
Schnuren-Röcke, gemustert und glatt, gebogt und ungebogt,
gestickte Röcke und **Beinkleider,**
glatte und gerauhte **Piquee's,**
Wallis, Dimiti und **Halbpiquee**

empfiehlt in größter Auswahl **zu Fabrikpreisen:**

[1158] **Eduard Kionka,**
Ring Nr. 42, Schmiedebrücken-Ecke.

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz geruchlos, trocknet bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.

Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn Franz Christoph in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.

Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt. [91]

E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

Landwirthschaftliches.

Mit dem **1. September** d. J. beginnt wiederum der Verkauf des seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirten, **vielfach erprobt und bewährt** befundenen

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen,

und wird das Packet, dessen Inhalt auf 16 Scheffel preuß. Maaß Aussaat berechnet ist, mit 20 Sgr. verkauft, Gebrauchsanweisungen aber gratis verabreicht.

Carl Fr. Keitsch,
[1164] **Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.**

Handgespinnst-Leinwand

6/4, 6½/4, 8/4, 10/4 und 12/4 breit, in bekannter schöner Waare, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

[1159] **Eduard Kionka,**
Ring Nr. 42, Schmiedebrücken-Ecke.

Gummischuhe,

Gummi- u. Percha-Waaren jeder Art offerirt billigst: [1799]

Robert Brendel, Riemerzeile 15.

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:

[1025] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

Beachtungswerth. [1751]

Eine gebildete junge Dame oder kinderlose Wittwe kann, wenn sie geneigt ist, bei einem Mann im Ende der zwanziger Jahre die Führung der Wirthschaft übernehmen und sich mit einem disponiblen Kapital bei seinem Geschäft betheiligen, wo dann eine sichere lebenslängliche Existenz zugesichert wird. Offerten werden erbeten unter Chiffre H. S. Nr. 145 poste restante Lüben.

An der Promenade,

Neue-Gasse Nr. 17, sind 2 gut möblirte Zimmer bald zu beziehen. [1804]

Eine **Bonne,** mittleren Alters, die geläufig französisch spricht, findet sofort eine Stelle. Näheres Albrechtsstr. Nr. 11, im Hotel garni.

Odontine,

von **O. Reguard** in Paris.

Diese neue, mit größter Sorgfalt bereitete Zahn-Seife oder Zahn-Pasta besitzt alle Eigenschaften, welche man von einem vorzüglichen Zahnreinigungs-Mittel fordern kann.

Das Etui 6 Sgr.

Niederlage für Breslau bei

[1156] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. 10 M. M. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 35 M. Ab. / 9 U. Mg.

Zugleich Verbindung mit **Neisse**; mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9¼ Uhr Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¼ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 7 Uhr Mrg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. / 8 U. 9 M. Mrg., 3 U. 13 M. NM., 8 Uhr 54 Minuten Abends.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Sonntags ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg, Schweidnitz** und **Waldenburg.**

Ein Fräulein, welches schon mehrere Jahre in einem Putz-Geschäft als Direktrice fungirte, sucht eine Stelle als Verkäuferin. Gef. Offerten werden unter A. Nr. 10 poste rest. Breslau erbeten. [1805]

Eine in allen Branchen der Landwirthschaft und der feinen Küche tüchtige Wirthschafterin, sucht zu Michaelis ein Unterkommen in einer größeren Landwirthschaft. Offerten werden fr. Grottkau W. V. poste restante erbeten. [1161]

Ein Buchhalter und ein Kassirer, welche schon in einem größeren Bankgeschäft thätig gewesen sind, können in einem solchen sofort unter vortheilhaften Bedingungen Engagements finden. Adressen bei Herrn **Ignatz Leipziger,** Schweidnitzerstr. 44. [1734]

Zucker-Couleur

für die Herren Destillateure, hat stets vorräthig und empfiehlt in bester Qualität:

[1788] **J. C. Hillmann,** Junkernstr. 16.

Gasthofsverpachtung.

Den seit 12 Jahren hier bestehenden Gasthof 1. Klasse (genannt der preußische Hof) bin ich Willens unter soliden Bedingungen vom 1. Januar 1857 ab auf 3 Jahre zu verpachten. Darauf reflektirende qualifizirte Pächter werden ersucht, sich dieserhalb an mich zu wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren. [1169]

Langenbielau, den 28. August 1856.

Gottfried Girndt, Gasthofsbesitzer.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berl. Scheffel. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen.

R. Helfft u. Comp.,
Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße. [895]

Orientalische
Zahnreinigungs-Masse [906]

in Gläsern zu 20 Silbergroschen auf ein Jahr und 10 Sgr. auf ein halbes Jahr ausreichend, sowie in Schachteln zu 6 und 3 Sgr. Mehr als alle andere Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen, auch zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen.

Chemiker Carl Kreller.

Für Schlesien allein zu beziehen durch die **Handl. Eduard Groß,**
Breslau, Neumarkt 42.

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [99]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr

Niederlage Grimmscher Flügel und Pianinos

bei **L. Langenhahn,** Neuweltgasse Nr. 5.

☞ **Ohne Sprit** ☜

Aepfelwein

für Gesunde ein angenehmes leichtes Getränk, sowie zur Aepfelweinkur, empfiehlt die Flasche 5 Sgr.:

[1155] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[1802] **Neue**

schott. Voll-Heringe

offerirt billigst:

F. W. Hübner,
Oderstraße 27.

Von den so beliebten eleganten [1163]

Birkenrinden-Dosen

empfingen wieder neue Formen mit schönen Reliefs, im Ganzen und Einzelnen zu bedeutend billigeren Preisen:

Dobers u. Schultze,
Papierhdlg., Albrechtsstr. 6, Ecke d. Schuhbr.

Für die Herren Brauer.

Einige Ctnr. **baierisches Pech,** bester Sorte, sind baldigst abzulassen, à Ctnr. 6 Thlr. 10 Sgr., Weißgerbergasse Nr. 24, bei

[1796] **Woitscheck.**

Ein im Modewaaren-Geschäft routinirter junger Mann, der bereits 10 Jahre in dieser Branche gearbeitet, noch gegenwärtig aktiv ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht vom 1. Oktober d. J. ein dauerndes Engagement. Näheres ertheilen die Herren **Bloch** und **Cohn** in Breslau, Junkernstraße Nr. 27, im „grünen Adler." [1785]

Riesengebirgs-Himbeersaft,

krystallhell, in 1/1 Fl. zu 17½ Sgr., in ½ Fl. zu 10 Sgr., empfing und empfiehlt:

[1786] **Herrmann Nettig,** Klosterstr. 11.

Schaf-Kauf-Gesuch.

300 Stück Schafvieh, 1-, 2- und 3jährig, mittelfeiner Wolle, der Waldhutung wo möglich schon gewöhnt, werden für ein Rittergut zu kaufen gesucht. Adresse: G. A. Nr. 3 Breslau poste restante franco. [1763]

Neumarkt 13, 1 Treppe, sind einige recht gut gehaltene Flügelinstrumente zu verkaufen.

Zu vermiethen und sofort, resp. Termin Michaelis d. J. zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 31 a) eine Schlosser-Werkstatt; b) eine kleine Wohnung;
2) Hummerei Nr. 44 eine mittlere Wohnung;
3) Albrechtsstraße Nr. 17 a) zwei Verkaufs-Gewölbe (Bischofsstraßen-Seite); b) eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Beigelaß in der zweiten Etage;
4) Schuhbrücke Nr. 35 a) die par terre befindlichen Handlungs-Lokale nebst großem Beigelaß, b) die 1. Etage, bestehend aus 5 herrschaftlich eingerichteten Zimmern, Küche, Entrée und Beigelaß;
5) Schuhbrücke Nr. 43 eine mittlere Wohnung. Administrator **Kusche,**

[1127] Altbüßerstraße 45.

Ein Verkaufs-Lokal

mit Wohnung, Keller und Boden, ist zu vermiethen Sandstraße Nr. 15. Näheres wird im Gewölbe daselbst ertheilt. [1789]

Das Parterre-Lokal, Schweidnitzerstraße 44, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres in demselben zu erfahren. [1733]

Hummerei Nr. 6 ist von Michaelis d. J. ab im 2. Stock vornheraus für einen einzelnen Herrn eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [701]

König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 28 August 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	106	110	95	86 Sgr.
Gelber dito	102	107	94	86 „
Roggen . . .	64 - 67		61	59 „
Gerste . . .	50	54	48	46 „
Hafer . . .	35	36	34	33 „
Erbsen . . .	67	70	64	62 „
Raps . . .	150—152		140	— „
Rübsen, Winter-	144—148		135	— „
dito Sommer-	132—137		125	— „
Kartoffel-Spiritus	16½ Thlr. Gd.			

26. u. 27. August.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"11	27"6'"76	27"6'"85
Luftwärme	+ 12,7	+ 10,8	+ 13,8
Thaupunkt	+ 11,2	+ 7,7	+ 5,8
Dunstsättigung	89pCt.	78pCt.	51pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 13,7

27. u. 28. August.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"24	27"5'"87	27"6'"46
Luftwärme	+ 11,0	+ 11,8	+ 11,3
Thaupunkt	+ 7,1	+ 9,6	+ 9,3
Dunstsättigung	72pCt.	84pCt.	85pCt.
Wind	S	SW	NW
Wetter	heiter	trübe	regnerisch
Wärme der Oder			+ 13,0

Breslauer Börse vom 28. August 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96¾ B.
Oesterr. Bankn.		100 5/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102½ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	99½ G.
dito dito	3½	88 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 11/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¾ G.

dito Litt. B. . .	4	99¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito	4	93½ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	94¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85⅝ B.
Schl. Bank-Ver.		104⅞ G.
Minerva		99¾ B.
Darmstädter Bank-Actien		166¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		139¼ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	176⅝ B.
dito neue Em.	4	166¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.
Köln-Mindener .	3½	161¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	146¼ B.
Mecklenburger .	4	58¾ B.
Neisse-Brieger .	4	72¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	211¼ B.
dito Lt. B.	3½	187¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	90 11/12 B.
dito dito	3½	78⅓ G.
Oppeln-Tarnow.	4½	109⅞ G.
Rheinische	4	118¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	197¼ B.
dito neue Em.	4	180¼ B.
dito Prior.-Obl	4	90¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.